

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung wird in Konkurrenz mit dem
Jeder Rabatt hinfallen. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 94

Freitag, den 23. April 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Seltene Erzählungen eines MWD-Offiziers

Sowjet-Agenten vor Mord zurückgeschreckt

Emigrant sollte in Frankfurt erschossen werden

Bonn. (dpa). Eine Gruppe von drei Agenten der sowjetischen Staatspolizei MWD, die auf Befehl Moskaus das Mitglied des Exekutivsausschusses der russischen Emigranten-Organisation NTS in Frankfurt/Main, Okolowitsch, ermorden sollte, hat sich freiwillig den amerikanischen Behörden im Bundesgebiet gestellt und um Asyl gebeten. Der Leiter der Gruppe, der sowjetische MWD-Stabsoffizier K h o k h l o v, erschien gestern auf einer Pressekonferenz in Mehlem bei Bonn. Die beiden anderen Agenten, die deutschen Staatsangehörigen Hans K u k o w i c z und Kurt W e b e r, werden auf eigenen Wunsch an einem geheimen Ort in Schutzhaft gehalten.

Die von Khokhlov und seinen deutschen Gehilfen gemachten Angaben werden gegenwärtig von den amerikanischen Sicherheitsbehörden und, soweit das Bundesgebiet betroffen wird, auch von den deutschen Behörden sorgfältig untersucht.

„Nicht die Frau eines Mörders“

Der 32 Jahre alte Hauptmann Khokhlov erklärte, es sei nicht einfach gewesen, in den Westen zu gehen, ohne seinen Auftrag zu erfüllen. Das habe bedeutet, Frau und Kind den Händen des MWD zu überlassen. Als er seine Frau von seinem Auftrag unterrichtete, habe sie ihm die Worte gesagt, die er immer noch höre: „Wenn dieser Mann getötet wird, so bist du der Mörder. Wenn das geschieht, wisse, daß du dann weder Frau noch Kind hast. Ich kann nicht die Frau eines Mörders sein.“

Mit Gift gefüllte Bleikugeln

Die Attentäter wurden in Moskau ausgebildet. Die Waffen, mit denen der NTS-Führer Okolowitsch ermordet werden sollte, waren schallgedämpfte, elektrisch abzufeuende Pistolen. Aus ihnen werden „mit Gift gefüllte Bleikugeln“ abgefeuert.

In Moskau ausgebildet

Im November 1953 wurden die beiden Deutschen in Moskau für das Attentat vorbereitet. Sie wurden im Nahkampf ohne Waffen, im Autofahren und im Pistolenschießen ausgebildet. Khokhlov, der angeblich bereits vorher dem Frankfurter NTS-Führer von seinem Geheimauftrag berichtet hatte, traf sich am 20. Februar am Opernplatz in Frankfurt mit Amerikanern und bat um politisches Asyl. Seine beiden deutschen Helfer überredete er ebenfalls, sich den amerikanischen Behörden zu stellen.

„Diplomat und Mordplaner“

Der frühere sowjetische Botschafter in den USA, Panuschkin, vereinigte in sich die Fähigkeiten eines geschulten Diplomaten mit denen eines Planers von

Morden und Attentaten, erklärte Hauptmann Khokhlov. Panuschkin habe bei der Konstruktion der Geheimwaffe eine entscheidende Rolle gespielt. Die Waffe stelle sozusagen den „letzten Schrei“ an geheimen Mordwaffen dar. Sie sollte erstmalig im Westen verwendet werden.

„Brennpunkt des dunklen Krieges“

100 000 Mark Belohnung für Aufklärung der Entführung Truschnowitschs

Berlin (dpa). Der Berliner Senat hat neue Sicherheits-Maßnahmen gegen Menschenraub angekündigt und für die Aufklärung der Entführung Dr. Truschnowitschs eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Der Bürgermeister von Berlin, Dr. Schreiber, erklärte gestern vor dem Abgeordnetenhaus, die Entführung des russischen Emigrantenführers Truschnowitsch sei lediglich einer der vielen verbrecherischen Versuche, die Freiheitliche Lebensweise Westberlins zu untergraben. Das Beweismaterial zeige, daß das Verbrechen mit Unterstützung der Sowjetzonenbehörden ausgeführt worden sei.

Schreiber betonte, in erster Linie müßten sich die Alliierten mit der Verletzung der Sicherheit auseinandersetzen. Sie sollten die entsprechenden Maßnahmen ergreifen, damit die Grenzen durch starke Polizeikräfte gesichert werden. Der Bürgermeister ermahnte die Berliner Bevölkerung zur verstärkten Wachsamkeit gegen Menschenraub und forderte sie auf, Hinweise über Verdächtige zu machen. Schreiber gab als bisheriges Ergebnis der Untersuchungen bekannt, daß Truschnowitsch wahrscheinlich über das unter sowjetischer Kontrolle stehende Westberliner Eisenbahngelände entführt worden sei.

Sprecher der SPD-Fraktion erklärten, daß nach ihren Informationen Truschnowitsch in einem Wagen der poli-



EIN SUCHTRUPP

Hier sieht man einen Suchtrupp, der auf dem Dachstein nach den Vermissten sucht, mit dem „Lawinhund“ Ajax, der den Rettungsmannschaften ein treuer Helfer ist.

Rettungsmannschaften zu Tode erschöpft

Keine Chancen mehr für Dachstein-Vermisste

Verunglückte liefen planlos durch Schneesturm

Obertraun (Korr.). Die Chance, die seit einer Woche im Dachsteingebiet vermißten 13 Schüler und Lehrer aus Heilbronn noch am Leben zu finden, wurde am Donnerstag von erfahrenen Bergführern mit 1:10 000 angegeben. Auch gestern blieb die Suche nach den Vermissten ohne Erfolg.

Die etwa 150 Mann starken Suchabteilungen des Bergrettungsdienstes und der Gendarmerie waren zu Tode erschöpft. Sie sollen heute durch neue Mannschaften abgelöst werden. Auch der Suchhund „Ajax“, der die letzten Tage ständig eingesetzt war, wurde erschöpft mit Fleber und Schwielen an den Pfoten nach Gmund am Traunsee gebracht.

Die Schuldfrage an dem Unglück wird weiterhin lebhaft diskutiert. Es herrscht die Ansicht vor, daß der Leiter der vermißten Gruppe, der vierzigjährige Lehrer Ernst Seiler, unverantwortlich ge-

handelt habe. Er hätte wissen müssen, wie gefährlich die Wanderung bei einem herannahenden Wettersturm im Dachsteingebiet sein würde.

Nach einer genauen Untersuchung des am Dienstag entdeckten Lagers der Vermissten ist man in Bergsteigerkreisen zu der Ansicht gelangt, daß die Verschollenen am Leben geblieben wären, wenn sie nach der ersten im Freien verbrachten Nacht nicht planlos ihren Weg durch den Schneesturm fortgesetzt hätten. Durch die geschickte angeordneten Latschenzweige sei die Gruppe gut vor dem Sturm geschützt gewesen und hätte mehrere Tage in dem Lager auf Rettung warten können. Am Freitag vergangener Woche, einen Tag nach dem Alarm, kam eine Rettungskolonie ganz nahe an dem Lager vorüber.

Wyschinski hat genug

New York. (INS) Der sowjetische UNO-Delegierte Wyschinski werde die Vereinigten Staaten im nächsten Monat verlassen und sich vielleicht ganz aus dem politischen Leben zurückziehen, berichtet die „New York Times“. Der ehemalige sowjetische Außenminister soll nach diesem Bericht Kabinen auf der „Queen Elizabeth“ belegt haben, die am 15. Mai aus New York ausläuft. Die New York Times zitiert Äußerungen kommunistischer Diplomaten, denen zufolge sich Wyschinski mit der Absicht tragen soll, sich in das ruhige Leben eines politischen Akademikers zurückzuziehen.

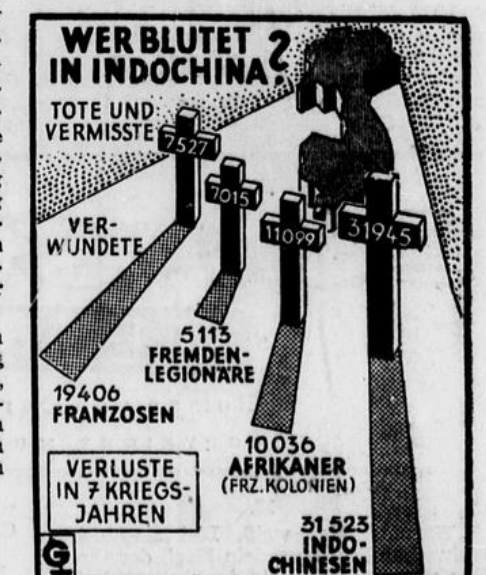
Bedrohliche Lage in Dien Bien Phu

Künstlicher Regen als neuartiges Kampfmittel

Saigon. (Korr.) Durch das Vordringen der Vietminh-Belagerer zum Rolfeld im Norden der Festung Dien Bien Phu ist die Lage der französischen Verteidiger sehr bedrohlich geworden, da das Flugfeld als Abwurfplatz für Munition, Lebensmittel und Medikamente diente. Besondere Sorge bereiten dem Festungskommandanten, General de Castries, die vielen Verwundeten, die in den unterirdischen Lazarett-Bunkern nur notdürftig versorgt und nicht mehr auf dem Luftweg abtransportiert werden können. Inzwischen haben die Vietminh-Truppen auch ihren Druck auf die französischen Verteidigungsstellungen im Nordwesten der Festung verstärkt.

Das französische Oberkommando hat in Nordvietnam Versuche zur Erzeugung künstlichen Regens durchgeführt, die nach amtlichen Angaben sehr erfolgreich verlaufen sein sollen. Man plant, den Nachschub der Vietminh-Truppen durch künstlichen Regen zu stören. Die Straßen

sind in Nordvietnam so beschaffen, daß sie bei Regen für Fahrzeuge nahezu unpassierbar werden.



„Weltweitem Währungssystem nahe“

Erhard über die Ergebnisse seiner Amerika-Reise

Bonn. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard kündigte gestern an, daß bald ein „weltweites System frei konvertierbarer Währungen“ geschaffen werde. Die nächste Ratstagung der Europäischen Zahlungsunion werde wahrscheinlich schon Entscheidungen treffen, die in der weite-

ren Entwicklung zu solch einer Maßnahme führen würden.

„Seit zwei Jahren trete ich für eine freie Konvertierbarkeit der Währungen ein“, sagte der Minister. „Heute sind wir der Lösung sehr nahe.“ Erhard unterstrich dann, daß die Bundesrepublik keine staatlichen oder Notenbankkredite an mittel- und südamerikanische Länder geben könne, sondern Kredite auf privater Ebene geben werden müßten. In Brasilien sei bereits darüber verhandelt worden, die Deutsche Mark dort ebenso zu behandeln wie den Dollar. Als Provisorium nannte Erhard die Kursanhebung für den Verrechnungsdollar gegenüber der Bundesrepublik von 35 auf 50 Dollar.

Als eines der Hauptprobleme bei den kommenden wirtschaftspolitischen Verhandlungen bezeichnete Erhard die Aktivierung der deutschen Überschüsse gegenüber dem lateinamerikanischen Raum. Lösungsmöglichkeiten seien deutsche Investitionen, Umstellung kurzfristiger Abkommen auf langfristige Verträge und gegebenenfalls Konsolidierung größerer Überschüsse.

Wie wird das Wetter?

Trocken und meist heiter



Ein Hochdruckgebiet, dessen Kern sich zur Deutschen Bucht verlagert, bestimmt unser Wetter.
Vorhersage für Freitag: Schwache Winde zwischen Nord und Ost. Wolkig bis heiter und trocken. Temperaturen tags 12 bis 15 Grad, nachts wenig über null Grad.

Weitere Aussichten: Keine wesentliche Änderung.



SIE KOMMEN NACH GENÈVE

An der Genfer Ostasien-Konferenz nehmen auch teil (von links nach rechts): Chou en Lai, chinesischer Ministerpräsident und Außenminister, General Nam Il, nordkoreanischer Außenminister, und Pyun Yung Tal, südkoreanischer Außenminister.

Vorbesprechung der Außenminister

Dulles und Eden beraten mit Bidault über Ostasien

Paris. (Korr.) Zwei Stunden lang berieten die Außenminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs gestern nachmittag im französischen Außenministerium in Paris über die Vorbereitung der Tagung des Atlantikrats am heutigen Freitag und über die Genfer Ostasienkonferenz. Nach der Besprechung kamen sie überein, am Sonnabendnachmittag noch einmal zusammenzutreffen.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Außenminister Dulles, Eden und Bidault dieses neue Zusammentreffen zur Festlegung der letzten Einzelheiten für

das Vorgehen der drei Westmächte auf der Genfer Ostasienkonferenz benutzen wollen. Dulles hatte schon am Vormittag mit Bidault eine Unterredung über Indochina und die Genfer Konferenz gehabt. Am Mittag traf Eden in Paris ein.

Lotte Adenauers Hochzeit

Bonn. (dpa) Dr. Lotte Adenauer und ihr Verlobter haben ihren Hochzeitstag jetzt auf den 11. Mai festgesetzt. Die kirchliche Trauung wird im Bonner Münster, die standesamtliche Trauung in Rhöndorf stattfinden.

Des Pudels Kern

Dr. W. J. Dieser Tage ist von zuständiger französischer Seite ein Wort gefallen, das zumindest sehr unbedacht war, obwohl es vielleicht nur als Erklärung für viel Unverständliches gemeint gewesen sein mag. Dennoch ist es geeignet, grimmige Gegenstände von neuem aufzureißen und der interessierten Umwelt ein Schauspiel zu bieten. Wir meinen — und zitieren damit die „Bonner Hefte“ — das Wort von dem „mageren“ Frankreich und dem „fetten“ Deutschland; dem mageren Frankreich, das sich, wenn man im Bild fortfahren will, politisch-wirtschaftlich kaum auf den Beinen zu halten vermag und sich, seiner inneren Schwäche bewußt, keine Risiken einzugehen. Auf der anderen Seite, dem fetten Deutschland, das — dem Himmel sei's geklagt — robust genug gewesen ist, Krieg, Niederlage und Hungerstraßen zu überstehen und schon somit geeignet erscheint, rein äußerlich Angst einzufloßen und sie tatsächlich auch erweckt. Das ist des Pudels Kern.

Nicht ganz zufällig erschien in diesen Tagen eine Aufstellung, der in diesem Zusammenhang allergrößte Bedeutung zukommt, da sie hinsichtlich der völkischen Stärkeverhältnisse Frankreichs und Deutschlands für viele Deutsche neue und recht schmerzliche Erkenntnisse bringt. Wie ist denn eigentlich der demographische Stand für beide Seiten? Wo ist die Linie der Entwicklung angelangt? Und was verspricht die Zukunft? Die Bundesrepublik zählt zur Zeit rund 50 Millionen Menschen. Frankreich, ohne Nordafrika, 42 Millionen. Davon betragen die wehrfähigen Männer, d. h. die zwanzig- bis fünfundzwanzigjährigen in Westdeutschland 12,8 Millionen, in Frankreich — und dies ergibt die erste Überraschung — 12,1 Millionen. Der Unterschied ist also unbedeutend, wobei man berücksichtigen muß, daß die Zahl der Kriegsverwehrenden in der Bundesrepublik unverhältnismäßig höher liegt als etwa in Frankreich, das in dieser Beziehung die Folgen des Krieges kaum verspürt hat. Die Geburtenziffer ist jedenfalls in Deutschland, im Lauf von 50 Jahren, von einem Stand von 35,6 je tausend Personen zu Beginn dieses Jahrhunderts auf 15,7 (im Jahr 1952) gesunken, der Geburtenüberschuß von 13,6 auf 5,2, so daß in absehbarer Zeit, vorausgesetzt, daß keine Wendung eintritt, mit einem „Sterbeüberschuß“ gerechnet werden muß.

Frankreich galt bis zum Ende des zweiten Weltkrieges als nicht geburtenfreudig; und es war es auch in der Tat nicht. Mancher Deutsche wollte die Franzosen gar als ein „sterbendes Volk“ ansehen. Hierin ist auf französischer Seite ein völliger Wandel eingetreten. Seit 1945 ist die französische Geburtenkurve im Ansteigen begriffen, so daß im Jahr 1950 die Zahl der Geburten für Frankreich bei 24,0 gegenüber Deutschland bei 16,2 lag. „Wovon haben wir Franzosen eigentlich Angst?“ — ruft General Bethouart in seiner jüngst erschienenen Schrift über den französischen Standpunkt in der Frage der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft aus.

Das Potential der wehrfähigen Jahrgänge auf französischer und deutscher Seite steht 1:1. Der französische General beziffert es für beide Seiten auf gegenwärtig 300.000 Mann (ein Bruchteil übrigens dessen, was die Sowjetunion auf die Beine zu stellen vermag). Zwar wird als Folge der Hitlerischen Geburtenpolitik die potentielle Stärke der Bundesrepublik bis 1960 auf 473.000 Mann jährlich ansteigen, wobei jedoch zu bedenken ist, daß ein solcher deutscher Vorsprung infolge der Kriegsausfälle hinsichtlich der Reserven erhebliche Lücken aufweisen wird. So zählt z. B. der Jahrgang 1918 heute noch ganze 160.000 Überlebende! Während jedoch das französische Kontingent im Jahre 1967 auf rund 400.000 Mann jährlich ansteigt, wird das der Bundesrepublik unter den Folgen der Geburtenentwicklung im Laufe des zweiten Weltkrieges auf 275.000 jährlich zurückfallen. Von da an dürfte dann allmählich eine gewisse Angleichung im Verhältnis der beiden Völker Platz greifen, jedoch mit einer leichten zahlenmäßigen Überlegenheit auf französischer Seite.

„Ich war schmerzlich schüchtern“

Britischer Konservativer würdigt Attlees Memoiren — Die Karriere des Labour-Vorsitzenden

Unter dem Titel „As It Happened“ (Wie es geschah) sind in London die Lebenserinnerungen des britischen Oppositionsführers Clement Attlee erschienen. Der konservative Unterhausabgeordnete Beverley Baxter gibt hier eine kritische Würdigung der Memoiren: Die Sphinx hat gesprochen, die Rätsel sind gelöst. Genauer gesagt: Clement Attlee hat seine Lebensgeschichte geschrieben. Obwohl er ein Genie im „Untertreiben“ ist, konnte er doch nicht das romantische Element in seiner bemerkenswerten Karriere unterschlagen. Daß er 1945 einem siegreichen Kaiser auf den Thron gefolgt ist und sich später von einem stierischen Cassius aus Wales bedroht sah, muß ja bei jedem normalen Menschen den Sinn für Dramatik entfachen. Soweit es allerdings diesen Punkt betrifft, ist Clement Attlee entschieden außerhalb jeder Norm.



Als der vierte Sohn einer Familie mit acht Kindern lernte er die praktische Demokratie. Interessant ist, daß die Mädchen aus seiner Familie fast alle dazu neigten, sich mit Sozialarbeit zu beschäftigen, während sich die Jungen zu den Rechtswissenschaften hingezogen fühlten. Es darf wohl erwähnt werden, daß Clement Attlee nach beiden Richtungen neigte. Doch auf der Universität Oxford war er „viel zu schüchtern, um an den Debatten teilnehmen zu können“. Immer wieder findet man in diesem Buch die Worte: „Ich war schmerzlich schüchtern.“ Doch überraschenderweise liebt er die Poesie, und darin fand er vielleicht seine Befreiung von den Schwierigkeiten dieser Zeit.

Ein Fußballspiel fiel aus

1921 hatte Attlee ein überaus wichtiges Erlebnis. Mit einem Freund machte er eine Europa-Reise, und dieser Freund nahm seine Schwester mit. Attlee verliebte sich in sie und trat mit ihr vor den Traualtar. Sie muß damals eine junge Frau von großer Schönheit gewesen sein; denn heute noch sieht sie außerordentlich gut aus und ist eine charmante, perfekte Ehefrau. Es ist eine historische Tatsache, daß unsere letzten drei Premierminister, Chamberlain, Churchill und Attlee, eine wirklich glückliche Ehe führen oder geführt haben.

So erzählt Clement Attlee die Geschichte seiner jungen Liebe: „Eine oder zwei Wochen vor unserer Heimreise bat ich Miß Millar, sie möchte sich mit mir zusammen ein Fußballspiel ansehen. Als der große

Tag da war, fiel das Spiel wegen zu harten Bodens aus, und wir gingen in den Richmond-Park. Im Laufe des Nachmittags hielt ich um ihre Hand an. Ich hatte das Glück, daß sie „ja“ sagte.“ So war es. Immerhin beweist das, daß die Liebe selbst in kaltem Klima gedeihen kann — vielleicht sogar besonders gut.

Das war im Jahre 1921. Aber schon vorher hatte sich Attlee als ein Mann von Mut und Redlichkeit erwiesen. Trotz der Bedenken der Einberufungskommission war er 1914 in die Armee eingetreten und hat bei Gallipoli gekämpft. Bei seinem Rückblick auf dieses abenteuerliche Unternehmen Churchills hat Attlee einige Tadel für das Kriegsministerium, „Alte und engherzige Generale“, so schreibt er, „waren nicht die richtigen Männer für ein Abenteuer dieser Art.“

„Behagliche Dienstwohnung“

Schwererwundet trug man ihn vom Schlachtfeld. Er kehrte nach Hause zurück, wurde der jüngste Bürgermeister des Londoner Arbeiter-Vororts Stepney und galt als Mann von Ruf und Charakter. Aber wer hätte damals geglaubt, daß er zu Höherem berufen war? Die erste Labour-Regierung trat ihr Amt an; es kam eine schwere Zeit voller finanzieller Sorgen. Attlee schreibt: „Es gab keine

Chance gegen Snowdens Pedanterie und Mac Donalds Eitelkeit.“

Dann erzählt das Buch die bekannte Geschichte von München, dem Krieg und der Zeit, da zum ersten Male in der Geschichte Großbritannien von einer reinen Labour-Majorität beherrscht wurde. Es gab damals keine Zweifel daran, wer Ministerpräsident werden würde. Welche Gedanken mögen in ihm umgegangen sein, als er sich plötzlich auf diesem Posten sah? Wie mag die neue Gastgeberin in Downing-Street Nr. 10 ihren siegreichen Gatten gesehen haben? Mr. Attlee beschreibt „Nr. 10“ und weist darauf hin, daß einige Veränderungen im Haus nötig waren. Dann fährt er fort: „Wir zogen dort ein und fanden die Wohnung sehr behaglich. Tatsächlich sah ich meine Familie jetzt häufiger als jemals zuvor.“

Es gibt in diesem Buch keine rosig gefärbten Stellen, keine Indiskretionen, keine peinlichen Charakterbeschreibungen, abgesehen von dem „Fall“ Snowdens und MacDonald. Mr. Attlee übt keine unfaire Kritik an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er weiß allerdings auch keine großen Loblieder zu singen. Eine Ausnahme machen Sir Stafford Cripps und Ernest Bevin — wohl aus dem Prinzip heraus, daß man über Tote nur Gutes sagen soll.

Papst warnte vor Krieg

Aber Mussolini hörte nicht auf die Ratschläge des Vatikans

Mailand. (Korr.) Briefe, die Papst Pius XII. und Mussolini kurz vor dem Eintritt Italiens in den zweiten Weltkrieg gewechselt haben, veröffentlicht die Mailänder Wochenzeitung „Epoca“.

In einem Schreiben des Papstes vom 24. April 1940 heißt es: Wir flehen den Herrn an, er möge Dir in einer für die Völker und für die verantwortlichen Lenker der Regierung so schweren Stunde beistehen und äußern den innigen Wunsch, daß Europa dank Deiner Initiative, Deiner Festigkeit und Deinem italienischen Fühlen weitere Verwüstungen und weiteres Leid erspart bleiben möge.

In dem Antwortbrief Mussolinis vom 28. April 1940 heißt es: Ich begreife Euren Wunsch, Heiliger Vater, daß Italien der Krieg erspart bleiben möge. Doch kann ich das nicht auf die Dauer garantieren. Die Geschichte der Kirche hat niemals die Formel des Friedens um des Friedens willen, des Friedens um jeden Preis, des Friedens ohne Gerechtigkeit akzeptiert. Eines nur möchte ich Ihnen versprechen, Heiliger Vater, nämlich, daß Italien, sofern es in den Krieg eintreten muß, dies dann tut, wenn für alle Welt sonnenklar wird, daß seine Ehre, sein nationales Interesse und seine Zukunft diese Entscheidung absolut unumgänglich machen.

Villa, nicht KZ

Genf. (Reuter) Schweizer Truppen waren gestern in Genf damit beschäftigt, die an den Vorlägen errichteten Stacheldrahtverhänge um die Unterkünfte der sowjetischen, der chinesischen und der nordkoreanischen Delegation wieder zu entfernen. Die Sowjets waren die ersten, denen es offenbar nicht gefiel, daß die Villa, die Molotow bewohnen wird, von außen wie ein Konzentrationslager aussieht. Chinesen und Nordkoreaner schlossen sich an und ließen die auffälligen Stacheldrahthindernisse beseitigen.

„Einst war'n wir Nationalsozialisten...“

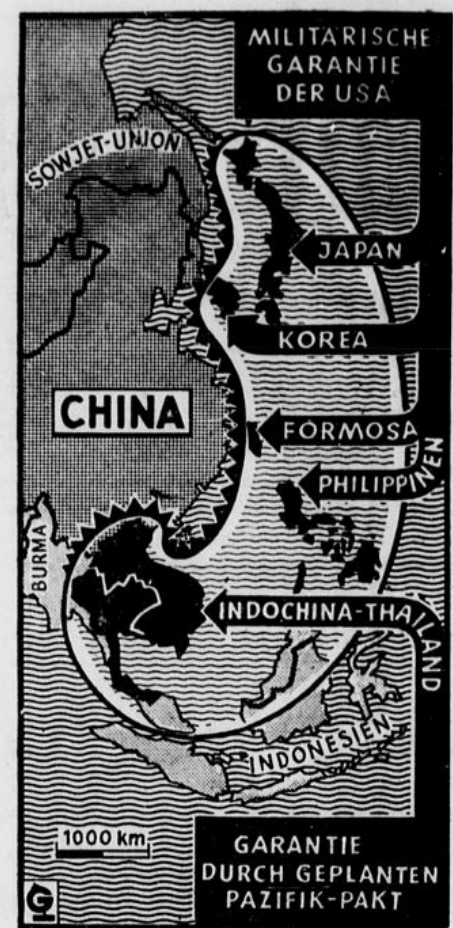
Heute stehen sie als Kommunisten wegen Hochverrats vor Bundesgericht

Karlsruhe. (dpa) Der erste Hochverratsprozeß vor dem Bundesgerichtshof begann gestern in Karlsruhe. Angeklagt sind der 31 Jahre alte Techniker Horst Reichel und der 34 Jahre alte Dreher Herbert Beyer, beide aus Salzgitter-Lebenstedt. Sie werden beschuldigt, 1952 als Sekretäre der KPD-Kreisleitung Salzgitter Druckschriften und Flugblätter über das kommunistische Programm der „Nationalen Wiedervereinigung Deutschlands“ verbreitet zu haben.

Die Schriften enthielten Ehrenkränkungen der Bundesregierung und forderten zu außerparlamentarischen Aktionen auf, um das Adenauer-Regime zu stürzen. Die Angeklagten sollen auch selbst ähnliche Aufrufe verfaßt und an andere KPD-Funktionäre weitergeleitet haben.

Die Anklage wirft ihnen vor, mit ihrer Tätigkeit bewußt den von den Machthabern der Sowjetzone verfolgten Plan des gewaltsamen Umsturzes unterstützt zu haben. Reichel und Beyer waren Ende November 1952 in Salzgitter verhaftet und im November letzten Jahres unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls auf freien Fuß gesetzt worden.

Reichel war nach seinen Angaben infolge seiner Erziehung im Elternhaus und in der Schule ursprünglich begeisterter Nationalsozialist. Er meldete sich bei Kriegsausbruch als Siebzehnjähriger frei-



Am Vorabend der Genfer Fernost-Konferenz haben die Amerikaner deutlich gemacht, daß sie ihre Politik des „containment“, der Eindämmung kommunistischer Machtsphären, in Asien nicht anders anzuwenden gedenken wie in Europa. Der von Washington entwickelte Plan einer Art „NATO“ im Südwestpazifik soll dafür sorgen, daß an den Grenzen Chinas eine Allianz von Ländern auf Posten zieht.

Vom amerikanischen Eingreifen in den Koreakrieg vor fast vier Jahren bis zum „NATO“-Plan für Südostasien führt ein ziemlich gerader Weg amerikanischer Fernostpolitik. Er ist gesäumt von den zweiseitigen Beistandspakten mit Japan, Korea und den Philippinen und der Aktivierung Formosas als antikommunistischer Basis vor Chinas Küste.

Der geplante Pazifische Pakt soll den Gürtel um das sowjetische Asien weiter schließen.

Gefängnis für Gefangenentherapie

„s-Hertogenbosch. (Korr.) Die vier Holländer, die Weihnachten 1952 sieben in Breda zu lebenslänglicher Haft verurteilten politischen Häftlingen zur Flucht in die Bundesrepublik verholfen hatten, wurden gestern in einer Berufungsverhandlung vom Gerichtshof in „s-Hertogenbosch zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafen sind Höchststrafen.

Eine freundschaftliche Regelung ist zwischen Indien und den USA über Kaschmir erzielt worden. Die 18 amerikanischen Mitglieder der UNO-Kommission werden durch Vertreter anderer Länder ersetzt werden.

im Mundwinkel, vom Rasieren schien Arturo kein Freund zu sein.

Der Vamp komplimentierte mich geschickt hinaus. Schade, ich hätte gern zugehört, welche Art Gespräche Pino Alagna mit Arturo und der Boxernase machte. Die beiden kamen dem Vamp äußerst unlegen, das war klar. „Können Sie nicht später nochmals reinschauen, Signor Molinari?“ flüsterte sie.

Ich versprach es, fuhr aber nach Bagnoli zurück. Fürs erste wußte ich genug. Die beiden Konzertkarten, die man in Marias Handtasche fand, stammten also von Pino. Und mir wollte er den Konzertbesuch in die Schuhe schieben. Bevor Maria mich anrief, hatte es also eine sehr erregte Auseinandersetzung zwischen ihr und Pino gegeben. Nun war mir klar: Pino wußte, warum Maria sich das Leben genommen hatte.

Wenn ich es ihm nun auf den Kopf zusagte? Ich mußte ihn zu einer Aussprache unter vier Augen zwingen.

Nachmittags saßen drei Neapolitaner in meinem Wohnzimmer, und jeder wollte mich dringend und streng vertraulich sprechen. Zuerst nahte Signor Cifarello, knoblauchduftend, mit einem Sack voll abgegriffener Komplimente, die wie alte Blechteller schnepperten. Es erwies sich, daß er ganz tolle Beziehungen zur Questura hatte. Die wollte er für mich spielen lassen. Weil ich ihm so sympathisch war.

Der nächste war ein Ex-Advokat, ein richtiger Rechtsverdreher, Spezialist für windige Prozesse. „Falls Sie mich brauchen, Direttore, um einen auf die Gabel zu nehmen...“

„Wenn ich Sie recht verstehe: Sie wollen einen Meinel für mich schwören?“

Der Ehrenmann kräuselte die Lippen. Meineld. Welch plummes, häßliches Wort. Und dann folgte eine blumenreiche Darstellung seiner geradezu hypnotischen Macht über die Richter und Geschworenen. Wenn ich ihn nicht rausgeworfen hätte, würde er heute noch dasitzen und reden.

Zuletzt kam Signor Cipolla. Herr Zwiebel. Aber er roch nach Grappa-Schnaps, kilometerweit. Herr Zwiebel betonte, seine vorbildliche Diskretion sei stets das Entzücken seiner Kundschaft gewesen. Wenn er einen über die Klinge springen lasse, so geschehe das garantiert spurlos. Ich fürchtete aber, die Polizei brauchte nur dem Schnapsgeruch nachzugehen, und verzichtete auf Herrn Zwiebels Dienste.

Als es zum vierten Male klopfte, wurde ich wütend.

Es war aber Carlo. Er hatte die drei dunklen Ehrenmänner zusammen weggehen sehen und wollte mich warnen.

„Nicht nötig, Carlo, ich hab beträchtliche Übung im Umgang mit Galgenvögeln dieser Art. Ich bin anscheinend eine berühmte Persönlichkeit geworden, wenigstens in gewissen Kreisen. Die Gauner sind glänzend organisiert, alle Achtung. Der Nachrichtendienst klappt.“

Carlo schüttelte den Kopf. „Ich glaub einfach nicht, Dottore, was man sich von Ihnen erzählt.“

Ich hielt ihm Zigaretten hin und steckte mir selbst eine an. „Was erzählt man sich denn, Carlo?“

„Das Begräbnis der Signorina Alagna ist ja nun vorbei. Und jetzt klatschen sie schon darüber, daß Sie Signor Alagna die Braut ausspannen wollen. Wenn Sie es nur täten, da hätte das Mädel Glück. Pino Alagna heiratet ja doch nur den Goldfisch. Aus Liebe? Daß ich nicht lache.“

„Was geht es uns an, Carlo?“

„Es sollte Sie aber angehen, Dottore.“

„Was denn, Carlo? Die Liebe oder der Goldfisch?“

Er war nicht zum Scherzen aufgelegt.

Ich mocht ihnen gern helfen, Dottore. Kennen Sie Ciccio Ciarlantini? Er hat seinen Friseurladen dicht bei Maria Alagnas Haus.“

„Ich weiß, Carlo. Hab mich da mal rasieren lassen. Was ist mit diesem Ciccio?“

„Er möchte Sie gern sprechen, Dottore.“ Carlos Stimme sank zum Flüstern herab.

„Ich soll das vermitteln“, sagte er mit Verschwörermiene. „Im strengsten Vertrauen.“ „Dann soll Ciccio doch herkommen. Mit den anderen drei soeben wäre es ein Aufwaschen gewesen.“

Carlo protestierte beleidigt. „Wo denken Sie hin, Dottore. Ciccio ist kein solcher Gauner.“ Er zögerte einen Augenblick. „Dottore, haben Sie schon was von der Onorata Società gehört? Was hat man Ihnen davon erzählt?“

„Nichts Gutes, Carlo. Diese „ehrenwerte Gesellschaft“ ist doch wohl ein Stück Unterwelt. In Sizilien heißt sie Mafia, hier in Neapel nennt sie sich Camorra, nicht wahr? Unter der Bourbonenherrschaft mag es ja eine hochpolitische, wirklich ehrenwerte Angelegenheit gewesen sein. Aber später ist doch wohl ein Verbrecherverein daraus geworden. Jetzt soll es nur noch spärliche Überreste davon geben. Ciccio gehört wohl dazu?“

(Fortsetzung folgt)

Also, ladies wir mal

Eines Tages, als Voltaire zu seinem allmorgendlichen Spaziergang seine Stiefel anziehen wollte, bemerkte er, daß sie noch nicht geputzt waren. „Jakob“, rief er seinen Diener, „putz mir meine Schuhe!“ „Ach, gnädiger Herr“, meinte der, „die Straße ist so staubig, und in einer Stunde werden die Stiefel wieder so aussehen wie jetzt.“ — Voltaire zog schweigend die ungeputzten Schuhe an und ging fort. Plötzlich hörte er hinter sich eilige Schritte. Noch atemlos vom schnellen Lauf, keuchte sein Diener: „Gnädiger Herr, Sie haben vergessen, mir die Schlüssel zur Speisekammer zu geben. Ich habe noch nichts gefrühstückt.“ — „Wozu essen?“ lächelte der Meister, „In wenigen Stunden wirst du wieder genau so hungrig sein wie jetzt.“ Sprachs, und ließ den verdutzten Jakob stehen.

Don Bordas

TESTAMENT

Roman von Curt Maronde

COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

18.

„Warum? Wer weiß. Liebesgeschichten wahrscheinlich. Irgendein Kerl, der ihr die Ehe versprochen und sie dann sitzen ließ.“ „Hat Ihnen das Signor Alagna erzählt?“ „Er deutete so was an. Nicht, daß Sie denken, ich hätte eine schlechte Meinung von den Männern...“

„Seien Sie beruhigt, Signorina, meine Meinung von uns Männern ist auch nicht die allerbeste. Man hat den Schuft erwischt.“

„Die Polizei ist ihm auf den Fersen.“

„Das wird Signor Alagna gewiß beruhigen.“

„Er ist noch sehr mit den Nerven runter. Gestern war das Begräbnis. Seine Schwester war eben verrückt, hysterisch, wie so viele Frauen, die dauernd Pech mit Männern haben.“

„Darüber haben Sie sich gewiß nicht zu beklagen, Signorina.“

Das Kompliment öffnete weitere Schleusen der Beredsamkeit. Ich lernte Pino Alagna von einer neuen Seite kennen: er war großzügig, ritterlich, lieb Kind bei allen, mit prickelnder Vergangenheit und goldener Zukunft, eine Art mondäner Homunkulus. Sie war in ihn verschossen, und sie erzählte viel mehr, als sie wohl eigentlich wollte. Zum Schluß kam ein Klagegel auf die Pferderennen in Agnano und Pinos Weltleidenschaft. Das Wettbüro im Nebenhaus hatte sie so glühend

wie Berkovics die Kroaten haßte und Carlo seinen Kollegen Guzzi.

Ich erwischte eine Atempause und sagte: „Ich höre übrigens im Segelclub, daß Signor Alagna demnächst heiratet.“

Der Vamp stieß die Zigarette wütend in den Aschbecher. Ein strenger Zug legte sich um den blutroten Mund. Ich wußte genug. Der junge, reiche Chef, der ihren Verlockungen nicht erlag oder jedenfalls keine ernstesten Absichten gezeigt hatte und nun standesgemäß heiratete. Wahrscheinlich behandelte er sie wie einen Abwaschlappen. Der Fall war sonnenklar.

„Soll ich Ihnen sagen, Signor Molinari, was aus dieser Ehe wird?“ stieß sie hervor.

„Ja bitte, ich bin ganz Ohr.“

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgestoßen, jemand sagte „Permesso?“ und zwei Männer traten ein.

Der eine war der typische kleine Neapolitaner, an dem alles schwarz war: Anzug, Haare, Augen und Fingernägel. Er hatte eine Boxernase und nickte dem Vamp gönnerhaft und vertraulich zu. Den Hut behielt er im Nacken. „Tag, Mädchen. Ist der Chef nicht da?“

Ich sah, wie der Vamp ihm einen beschwörenden Blick zuwarf, den er übersah. „Arturo hat eine Information für den Chef“, sagte er, mit einer Kopfbewegung zu seinem Begleiter hin.

Arturo hatte die gleiche Unterwelt-Physiognomie, ein Zigarettenstummel klebte

UNSERE Heimat

Nummer 94

SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT

23. April 1954

Steuerbegünstigtes Sparen

Ratenzahlungen können nachgeholt werden

Kreis Olpe. Zu der vom Bundestag beschlossenen Änderung des Einkommensteuergesetzes zugunsten der vor dem 1. Juni 1953 abgeschlossenen steuerbegünstigten Kapitalansparungsverträge mit festgelegten Sparraten hat der Bundesrat seine Zustimmung gegeben. Um den Anschluß an die frühere Rechtslage herzustellen, gilt die Neuordnung rückwirkend ab 1. Januar 1954. Es wird für die beteiligten Sparer notwendig sein, bei ihrem Finanzamt aufgrund einer Bescheinigung der Sparkasse einen Antrag auf Eintragung in die Lohnsteuerkarte 1954 zu stellen; es werden aber nach der Verkündung des Gesetzes einige Wochen vergehen, ehe die Finanzämter die entsprechenden Anweisungen erhalten haben. Sparer, die wegen des vorübergehenden Wegfalls der Vergünstigung nach § 41, Abs. 1 Ziff. 3 im laufenden Jahr keine Ratenzahlungen mehr geleistet haben, können die bisher unterlassenen Zahlungen nachholen, und zwar innerhalb von sechs Monaten nach der vereinbarten Fälligkeit. Beispielsweise kann also die am 15. Januar fällig gewesene Rate noch bis zum 15. Juli 1954 geleistet werden.

Olper Stadtspiegel

Die erste Krebsberatung im Kreise Olpe findet heute ab 14 Uhr im Gesundheitsamt, Imbergstraße, statt. Sie wird von einem Facharzt für Frauenkrankheiten durchgeführt. Man rechnet mit einer regen Beteiligung, wie sie bisher schon in anderen Kreisgebieten des Landes Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen ist.

Neues Schuljahr beginnt. Die St. Franziskus-Schule und das Städtische Gymnasium in Olpe beginnen das neue Schuljahr am Dienstag, dem 27. April, um 9 Uhr mit einem Schulgottesdienst in den hiesigen Pfarrkirchen der beiden Konfessionen.

Die Hundesteuermarken müssen im Rathaus, Zimmer 12, abgeholt werden. Jeder Hundebesitzer muß bekanntlich die Marke vorzeigen können.

Praktisch und angenehm ist der private Parkplatz, den das Café Köster in der Franziskanerstraße bekanntlich gegenüber dem Geschäftshaus errichtet hat. Der Platz wurde gut eingebettet, seitlich und rückwärts durch Mauerwerk abgestützt und — was besonders zu begrüßen ist — rückwärts mit einer jungen Grünanpflanzung versehen, die sich späterhin recht gut ausnehmen wird.

Bedauerlich ist es, daß in den regulierten Olpebach gleich beim Kurköler Platz immer wieder von spielenden Kindern und Anwohnern Abfälle geworfen werden. Man müßte eigentlich erwarten, daß gerade dieser Abschnitt des neu geschaffenen Olpebachbettes besonders sauber gehalten wird, weil hier jeder Fremde die Anlage sieht. Man lobt Olpe als ein sauberes Städtchen, das weit und breit seinesgleichen sucht. Warum soll es nun ausgerechnet daran fehlen, daß der Olpebach an der genannten Stelle beschmutzt wird und den günstigen Eindruck unseres Stadtbildes negativ beeinflusst? An alle Anwohner ergeht daher nochmals die Bitte, das regulierte Bachbett nicht, wie es augenblicklich der Fall ist, durch weggeworfene Blechtonnen und anderen Unrat zu verderben!

Heute Theaterabend. An die heutige Aufführung der Komödie „Ein idealer Gatte“, die um 20 Uhr im großen Schwanensaal beginnt, wird nochmals erinnert;

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Steigender Rinderbestand

Kreis Olpe. Der Welt-Rinderbestand lag nach Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums zu Beginn dieses Jahres mit rd. 856 Millionen Stück um ein Prozent höher als im Vorjahr und um 15 Prozent höher als vor dem Kriege.

St. Hedwigswerk

plant Kundgebung in Grevenbrück. Grevenbrück. Das St. Hedwigswerk veranstaltet im Herbst in der hiesigen Schützenhalle eine Kundgebung, die unter dem Leitgedanken „Die europäische und demokratische Idee in christlicher Sicht“ stehen wird. Alle katholischen Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge des Sauer- und Siegerlandes werden zur Teilnahme aufgerufen. Der Kundgebung wird eine Tagung von drei Arbeitskreisen vorausgehen, die sich mit wichtigen Zeitfragen beschäftigen werden. Ferner ist ein Heimatnachmittag unter Mitwirkung von ost- und westdeutschen Trachtengruppen, Volkstanz- und Volkstanzkreisen vorgesehen. Die Darbietungen werden zum Teil auf Tonband aufgenommen und gesendet. Mit den Vorbereitungen soll nach der Schlesierwallfahrt (7. Juni) begonnen werden.

Kurzweilige Werbeschau

Osternmontag in Olpe

2. Mai in Grevenbrück

Olpe. Eine Anzahl hiesiger Firmen veranstaltete am Osternmontag in der Schützenhalle heitere Stunden für ihre Kunden. Als Werbepreiser sorgte Charly Teufel für gute Laune. Sehr nett war seine Plauderei über die heimischen Schauspieler;

auch daran, daß noch Theaterkarten an der Abendkasse zu haben sind. Das Gastspiel des Rheinischen Landestheaters verspricht einen netten Abend mit einer humorgewürzten Unterhaltung.

Die Filmoperette „Der Vogelhändler“, ein Farbfilm der Berolina, wird ab heute im hiesigen Filmtheater vorgeführt. Wir hören die bekannten Melodien von Carl Zeller und erleben ein fröhliches, volkstümliches Spiel. Hauptdarsteller sind: Ilse Werner, Wolf Albach-Retty, Günther Lüders und Siegfried Breuer. Besonders wird die Farbenpracht dieses Filmstreifens

Im Reg.-Bezirk Arnsberg

Nunmehr 78 Naturschutzgebiete

Davon 7 im Kreise Olpe, 19 im Siegener- und 5 im Wittgensteiner Land

Kreis Olpe. Das Naturschutzrecht gibt die Möglichkeit, Standorte und Arten selten gewordener Pflanzen und Tiere, Naturdenkmale, Naturschutzgebiete und Landschaftsschutzgebiete zu sichern. Nach dem Gesetz sind Naturschutzgebiete bestimmt abgegrenzte Bezirke, in denen ein besonderer Schutz der Natur in ihrer Ganzheit oder einzelner ihrer Teile aus wissenschaftlichen, geschichtlichen, heimat- und volkstümlichen Gründen oder wegen ihrer landschaftlichen Schönheit oder Eigenart im öffentlichen Interesse liegt. Diese Gebiete erfahren ihre gesetzmäßige Sicherung durch Eintragung in das Landesnaturschutzbuch, das in Nordrhein-Westfalen beim Kultusministerium als der Obersten Naturschutzbehörde geführt wird.

Als die Arbeiten zur Sicherung der schutzwürdigen Gebiete im Jahre 1935 begannen, standen zur Feststellung des Vorhandenseins zwei Quellen zur Verfügung: das vom Provinzialkommissar für Naturdenkmalpflege in Münster 1929 herausgegebene Naturschutzverzeichnis und das von dem derzeitigen Direktor der Reichsstelle für Naturschutz nach dem Stande von 1931 aufgestellte Verzeichnis im „Naturschutzbuch-ABC“. Eine planmäßige und gründliche Bestandserhebung wurde 1935 und in den folgenden Jahren mit wesentlicher Unterstützung des SGV durchgeführt. Nach dem Stande vom 1. Januar 1954 besitzt der Regierungsbezirk Arnsberg, ausgenommen der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, 78 Naturschutzgebiete, die sich wie folgt verteilen: Kreis Lippstadt 4 Gebiete, Brilon 8, Meschede 8, Arnsberg 4, Iserlohn 2, Altena 21, Olpe 7, Wittgenstein 5, Siegen 19. Nach ihrer Struktur sind 8 geologische Gebiete, 21 Moore, 5 Heiden, 8 Waldschutzgebiete, 2 Schluchtwälder und 25 Wacholdergebiete. Damit besitzt der Regierungsbezirk Arnsberg mit den natürlichen Landschaften des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteiner Landes die

Rentenzahlungen

Meggen. Beim Postamt werden die Renten für den Monat Mai wie folgt gezahlt: Am 27. April die Versorgungsrenten, am 28. April die Angestellten- und Invalidenrenten und am 29. April die restlichen Invaliden- und Unfallrenten.

Olpe. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung findet am Dienstag, dem 27. April, um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Molitor in Trockenbrück statt. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Beratung des Haushaltsplanes für das neue Rechnungsjahr 1954/55.

Herzbeschwerden?

Zirkulin mit Alicin beugt vor!

findet am Sonntag, dem 2. Mai, in der Schützenhalle in Grevenbrück die gleiche Veranstaltung seitens der dortigen Geschäftswelt statt.

Wasser- und Finanzsorgen

Olpe. Auch im neuen Rechnungsjahr 1954/55 steht die Gemeinde vor schwer zu lösenden Aufgaben. Das wird bei der Beratung des neuen Haushaltsplanes am kommenden Dienstag zum Ausdruck kommen. Eine große Sorge bereitet den Gemeindevätern die Sicherstellung von Trink- und Gebrauchswasser. Diese erfordert große Geldmittel und ist davon abhängig, ob überhaupt Wasser für den menschlichen Gebrauch zusätzlich vorhanden ist. Das Ergebnis der inzwischen angestellten Untersuchungen ist für Beschlußfassungen ausschlaggebend.

Kanalisation vorgesehen

Maumke. In der Bachstraße besteht ein offener Wassergraben, der auf einer Länge von etwa 90 Meter verrohrt werden mußte. Bei Hochwasser sind die Kinder dort besonders gefährdet. Ein Antrag der Einwohner an die Gemeinde auf Verrohrung dieser Straße, wurde jetzt an den Bauausschuß zur Ermittlung der Kosten überwiesen. In der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung soll darüber Beschluß gefaßt werden.

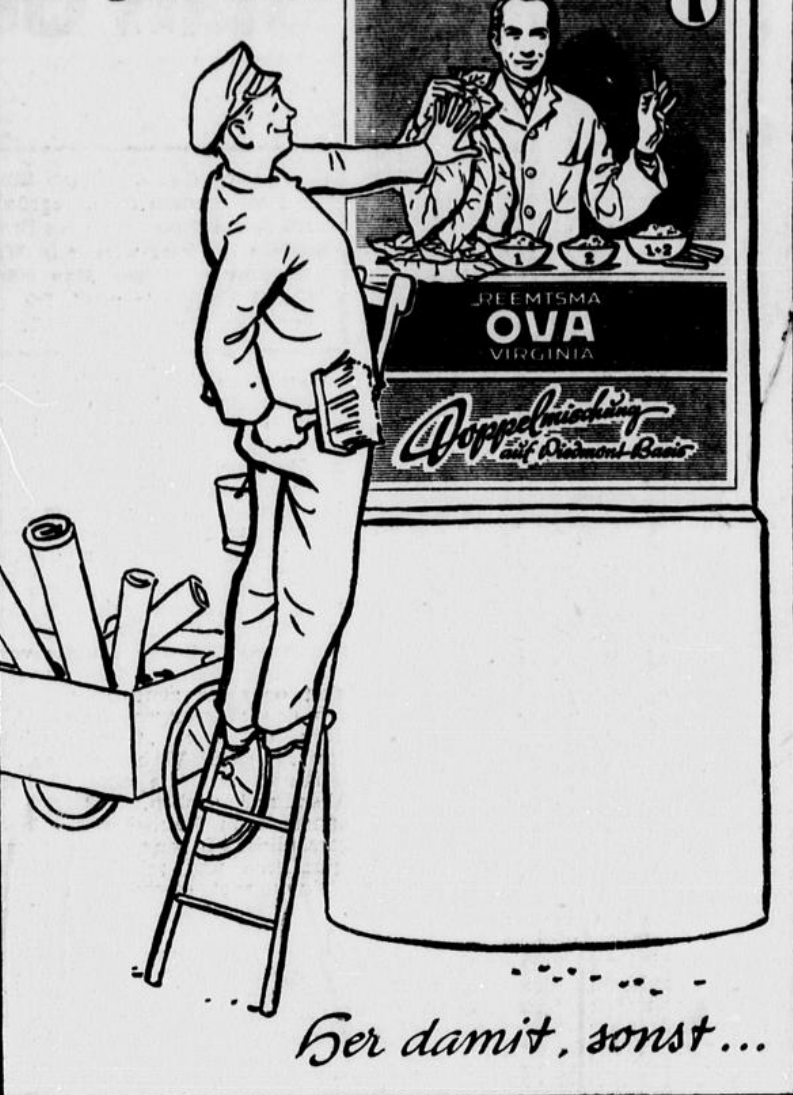
jeden Filmbesucher erfreuen. Malerische Bilder aus der romantischen Schatztruhe leuchten auf und dazu erklingen bezaubernde Weisen. Ein sprühendes Feuerwerk der guten Laune aus der „guten alten Zeit“, deren Kulisse das schöne Tirolerland ist!

Geklagt wird von den Anwohnern der Bahnhofstraße nach wie vor über die sehr dürftige Straßenbeleuchtung, die als völlig unzulänglich für eine unserer Hauptgeschäftsstraßen erachtet wird.

70 Jahre alt wurde gestern Frau Theresia Schulte, Winterbergstraße. Wir gratulieren!

Der Landesverkehrsverband Westfalen hat am Dienstag, 27. April, 10.30 Uhr, in Soest im Sitzungssaal der Gesellschaft „Ressource“ am Markt seine Jahreshauptversammlung. Die Tagesordnung umfaßt neben Geschäfts- und Kassenberichten und Vorstandswahlen ein Referat von Dr. Vester, dem Fahrplanreferenten des Bundes Deutscher Verkehrsverbände. In einer anschließenden Filmvorführung in der „Lichtburg“ wird auch der Film „Soest, Westfalens mittelalterliches Herz“ gezeigt. Außerdem sind Stadtbesichtigungen und eine Autobusfahrt zum Möhnesee geplant.

Die gute Ova!



Neues aus Attendorf

Rentenzahlung. Beim Postamt Attendorf werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 27. April und die Invaliden- und Unfallrenten am 29. April jeweils von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr gezahlt. — Bei den Poststellen Kraghammer, Lichtringhausen und Windhausen erfolgt die Rentenzahlung an den gleichen Tagen von 9 bis 11 Uhr. — Bei der Poststelle Ennest werden die Renten an den gleichen Tagen gezahlt, jedoch in der Zeit von 14 bis 16 Uhr.

Heimatverein wandert mit dem SGV. Endgültig festgelegt hat der Heimatverein seine Wanderung, die er zusammen mit dem SGV durchführen will. Der Weg soll über den Keller — Hofkühl — Tecklinghausen nach Oberveischede führen. Dabei will man nicht nur naturkundliche,

sondern auch heimatkundliche Studien treiben. Der geplante Heimatabend wird wegen mehrmaliger Verhinderung der Redner bis zum Herbst verschoben.

Kapellmeister-Jubiläum. Auf eine 30jährige Tätigkeit als Kapellmeister im Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr konnte in diesen Tagen Obermusikmeister Josef Ante zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand sich je eine Abordnung der Wehr und des Musikkorps beim Obermusikmeister zur Gratulation ein. Auch an dieser Stelle soll dem verdienten Musikmeister der Dank ausgesprochen werden für die selbstlose Arbeit im Interesse des kulturellen Lebens in unserer Stadt!

Das neue Feuerlöschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr ist inzwischen von Karlsruhe eingetroffen und wird heute um 18 Uhr im Rahmen einer Feierstunde offiziell an die Wehr übergeben. Die Übergabe erfolgt auf dem Feuerfeld.

Auch die „Kommunionkinder“ aus dem Jahre 1904 werden am Sonntag aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums an der Feier in der Pfarrkirche teilnehmen und anschließend bei Café Humbert sich zum Kaffee einfinden.

„Ein idealer Gatte“, Komödie von Oscar Wilde, wird heute im Schwanensaal in Olpe aufgeführt. Für die Attendorfer Theaterfreunde besteht wieder kostenlose Fahrtverbindung nach Olpe und zwar um 19.15 Uhr ab Marktplatz.

Ein großes Wunschkonzert veranstaltet der Musikverein Sondern am 1. Mai im Vereinshaus Inhetal.

Beihilfe für die Pfarrjugend

Kirchweisede. Eine einmalige Beihilfe gewährte die Gemeinde der katholischen Pfarrjugend der beiden Pfarren Kirchweisede und Bilstein für ihre jugendpflegerische Arbeit.

Wieder Dillenburg Reit- und Fahrturnier

150 Pferde bei der Frühjahrsveranstaltung am 1. und 2. Mai

Kreis Olpe. Das Dillenburg Reit- und Fahrturnier am 1. und 2. Mai hat ein Nennungsergebnis erfahren, das alle bisherigen Reitturniere in der Oranienstadt in den Schatten stellt. Für 150 Pferde wurden weit über 600 Nennungen für 20 Konkurrenzen abgegeben. Am stärksten besetzt sind die Jagdspringen. Aber auch die Dressurprüfungen und Eignungsprüfungen zeigen erfreuliches Interesse, ein Beweis dafür, daß diese Disziplinen wieder mehr und mehr Anklang bei den Reitern finden. Die Eignungsprüfung für Reiterpferde ist besetzt mit 39, die Materialprüfung für Reiterpferde mit 33, die Reiterprüfung mit 26 Pferden. 32 Nennungen wurden abgegeben für die Dressurprüfung Klasse A (ländliche Pferde) und 37 für die Dressurprüfung Klasse A (öffentlich); für die der Klasse L (ländliche) 20 und für die öffentliche Dressurprüfung Klasse L 31.

Das Jugendjagdspringen sieht 21 Starter, das Neulingsspringen 18, das Zeitjagdspringen für ländliche Reiter 37, das Zeitjagdspringen für städtische Pferde 44 und das Jagdspringen Klasse L für ländliche Pferde 29. Die öffentlichen Jagdspringen mit Geldpreisen von über DM 300 sind ebenfalls stark besetzt, und zwar das Zweikampfspringen Klasse L mit 34 Pferden, das Relaisjagdspringen Klasse L (als Versuchsprüfung der Länderkommission) mit 48 Pferden und das Jagdspringen Klasse M, mit einmaligem Stechen um den Sieg, mit 35 Pferden.

Erstmals wird in Dillenburg auch ein Amazonenjagdspringen durchgeführt, für das sich 27 Reiterinnen beworben haben. Die Fahrpferde konkurrieren mit 15 Einspannern und 6 Zweispannern.

Aufgrund dieses großartigen Nennungsergebnisses sieht sich die Turnierleitung gezwungen, bereits am Freitag mit den Vorprüfungen zu beginnen. Erstklassiges Pferdmaterial wird sich in Dillenburg vorstellen. Bekannte Turnierränge aus Düsseldorf, Wuppertal, Neuß/Rhein, Siegen, Frankfurt, Wetzlar, Offenbach, Limburg, Wiesbaden, Friedberg, Laasphe und Hochheim/Rhein haben zusammen mit zahlreichen Reitvereinen aus ganz Hessen ihre Erscheinen zugesagt.

Neben diesem sportlichen Programm wird in Dillenburg erstmalig ein Toto zum Ablauf kommen, das in seiner Form erstmalig versucht wird. Jeder Zuschauer kann sich für ein geringes Entgelt eine Losnummer kaufen. Starten nun z. B. in einem Jagdspringen 30 Pferde, werden 30 Losnummern ausgesetzt, von denen drei Gewinner DM 50, 20 oder 10 erhalten. Wieweit dieser Versuch Erfolg hat, wird sich erst beim Turnier herausstellen. Täglich werden drei Jagdspringen mit Toto veranstaltet. Zwei Tage lang wird in Dillenburg Reiter und Pferd im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Für die Teilnehmer ist ein offizieller Empfang im Rathaus und als Abschluß ein Reiterball vorgesehen. K. S.



Mit Schaufel und Karre:
Flämische Schüler

Mit 120 000 Mark verschwunden

Berlin. — Die Berliner Kriminalpolizei hat eine umfangreiche Fahndung nach dem Verwalter des Reichs-Museums in Rußland, der 120 000 Mark verschwinden ließ, begonnen. Der 47-jährige Hans Klug, einleitend, Klug steht unter dem Verdacht, 120 000 Mark verschwinden zu lassen. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß er von einem Bankkonto der Vereinigung diese Summe auf ein Postcheckkonto übertragen ließ, über das er und seine Frau verfügbare Mittel abheben konnten. Am 17. April ist Klug mit seinem Wagen nach Frankfurt (Main) gefahren. Er hat auch seine Frau und seine drei Kinder dorthin nachkommen lassen. Klug besaß Auslandspässe für sich und seine Familie.

Postkutsche - Briefmarken-Sammler

Die Philatelisten Nordrhein-Westfalens treffen sich heute in Soest

Das Programm der „Soester Tage“ der Briefmarkensammler Nordrhein-Westfalens ist eine glückliche Zusammenstellung von Werbung, Ausstellung, unterhaltender und lehrreicher Veranstaltungen des Verbandes und ... Erholung in der alten Hansestadt Soest. Die historischen und modernen Bauten der „heimlichen Hauptstadt Westfalens“ werden den Briefmarkensammlern einen harmonischen Übergang von der alten zur modernen Kultur zeigen. Diese Briefmarkenschau wird ein ungewöhnlich schönes Milieu finden. Trotz der Neigung des modernen Menschen, sich an den letzten Ergebnissen von Technik und Baukunst zu begeistern, greift ihn doch der Anblick der mittelalterlichen Kirchen, der Fachwerkhäuser und der Stadtmauern, die Soest in reichem Maße enthält, an. Plötzlich fühlt der Besucher sich um mehr als hundert Jahre zurückversetzt. Er glaubt zu träumen: Da

fährt doch tatsächlich die Postkutsche durch die alten Straßen. Der Schwager knallt mit der Peitsche. Hornsignale ertönen ... verzaubert folgen wir dem Gefährt und stehen ... mit einemmal erwachend, wieder in der Gegenwart — am Eingang der Briefmarkenausstellung. Wenn wir dann aber — so sagt Oberpostdirektor Dr. Martens — die Ausstellung mit Liebe betrachten und noch Fernstehenden die Reize der Sammlungen nahebringen können, so wird der Sinn dieser Ausstellung erfüllt werden.

Aber der Philatelist kommt nicht nur nach Soest, um zu träumen. Am Eröffnungstag der Zusammenkunft wird er gewiß die Werkschau im Blauen Saal des alten Soester Rathauses sehen wollen. Vielleicht ist er auch schon vorher beim



Empfang des Präsidenten der Oberpostdirektion Dortmund zugegen. Der kommt nämlich mit der alten 14sitzigen Postkutsche.

Der Höhepunkt der Festtage ist aber zweifellos die Landesverbandstagung im Rathherrsaal des alten Rathauses. Dort hält der Leiter der Bundesstelle für Fälschungsbekämpfung im BDP, Dr. Artur Schröder, einen Lichtbildervortrag.

Die Tage der Sammler werden beschlossen von einem großen Werbezug der Bundespost durch die Stadt. Vom Postboten aus der Zeit um 1700 über die Postkutsche bis zum modernen fahrbaren Postamt ist alles in diesem Zuge zu sehen.

„Blaue Mauritius“ — in Flammen

Wurde die entführte Briefmarke des Reichs-Museums in Rußland verbrannt?

Um die berühmtesten und teuersten Marken der Welt geht es durch die philatelistischen Blätter und Gedanken immer wieder realistische und romantische Erzählungen. Eine „Krone“ der Briefmarken, die „Blaue Mauritius“, existiert nur noch dreimal auf der Welt. Oder — besser — sie soll heute nur noch zweimal existieren. So behauptete es vor einigen Jahren ein Helmkehrer aus russischer Gefangenschaft ...

Er erzählte: „Ich hatte in russischer Kriegsgefangenschaft ein denkwürdiges Erlebnis mit einem Briefmarkensammler ... Ich bin Zeuge der Vernichtung einer Blauen Mauritius gewesen. Im Herbst 1946 teilte ein deutscher Dolmetscher unseres Lagers Buchführungs- und Verwaltungsgeschäfte mit mir. Eines Vormittags brachte er einen gelben Briefumschlag mit. schüttete die Briefmarken darin auf den Tisch, prüfte sie umständlich und genau — anscheinend als Philatelist — und begann, einzelne von ihnen zu zerreißen. Ich stellte ihn wegen seiner Zerstörungsarbeit zur Rede. Er erklärte mir, diese

Briefmarken habe man bei einem Kriegsgefangenen gefunden. Auf meine Frage, warum er sie dann zerreiße, schwieg er. Ich sah ihm eine Weile zu. Schließlich sagte er, schadenfroh und boshaft lächelnd: So, das war die Blaue Mauritius. Die gibt's nur dreimal auf der Welt. Die eine hat der Reemtsma-Konzern, die zweite Amerika ... und das war die dritte! Hierauf zog er ein Feuerzeug heraus und verbrannte alle angekauften Schnitzel.“

„Glaubhafter aber als die Erklärung des Dolmetschers, daß diese Marken bei einem Gefangenen gefunden worden seien, fand ich später diese Erklärung: Die Sammlung stammte von einem russischen Offizier, den der Dolmetscher kannte. Der Offizier vertraute ihm die Marken an, ohne den Wert zu erkennen. Jedenfalls wurden im Herbst 1946 in Rußland vor meinen Augen viele wertvolle Briefmarken vernichtet.“

Wenn diese Erzählung auch etwas reichlich phantastisch klingt, so könnte sie sich dennoch zugetragen haben. Immerhin sind dem damaligen Reichspostmuseum während des Krieges viele und wertvolle Marken verlorengegangen, darunter eine — Blaue Mauritius!

Wiens Opfermarken



In der Nacht zum 12. April 1945 griff der unerbittliche Krieg an das Herz aller Wiener. Er zerstörte mit dem Stiefensdom zwar das künstlerische Werk von Jahrhunderten, nicht aber den Willen der Wiener zum Aufbau und zur Restaurierung ihres einzigartigen Wahrzeichens. Aber ein solches umfangreiches Vorhaben kostet Geld, viel Geld. Man war findig genug, alle möglichen Sammlungen und Aktionen zur Erlangung der notwendigen Mittel einzuleiten. Dazu gehörte auch die Sonderpostmarkenserie zugunsten des Wiederaufbaues des St.-Stefansdomes in Wien. Die Akademie der Bildenden Künste schrieb einen Wettbewerb aus, in deren Ausschreibungsbedingungen es hieß, die Markenserie solle vor allem Zeugnis von der kulturellen Lebenskraft des neuen Österreichs ablegen. Das Ergebnis des Wettbewerbs war eine Kunstgeschichte im Miniaturformat. Berühmte Werke alter Meister wurden von Künstlern unserer Tage zeichnerisch wiedergegeben und von vier verschiedenen Künstlern im Stahlstich ausgeführt.

So steckt in jeder dieser Marken gewissermaßen „dreimal Kunst“.

Petz

„Mehr wert als beste Vorträge über den Europagedanken“

Statt Geldspenden - Schwielen

22 Flamen schippen für Wareндorfer Siedler — Christentum der Tat

(Von Karl-Heinz Henkel)

Wareндorf. — Man fühlt sich nicht ganz wohl in seiner Haut, wenn man mit Mitgliedern des Bauordens spricht. Das spürte ich vor einem Jahr, als sich 100 junge Flamen am Stadtrand von Münster Blasen und Schwielen holten, das spürte ich jetzt wieder in Wareндorf, wo 22 flämische Schüler beim Bau einer Siedlung mithelfen. Man möchte ihnen etwas Anerkennendes sagen, aber man findet die Worte nicht. Ich glaube, sie selbst wissen es gar nicht, wie sie uns durch ihr Verhalten beschämen.

Man stelle sich vor: diese jungen Kerle kommen für 14 Tage nach Deutschland, schuften den langen Tag mit Spitzhacke und Schaufel, fallen abends hundemüde ins Bett und erhalten, wenn sie wieder abfahren, nicht einen roten Pfennig für ihre Arbeit. „Wofür auch?“ fragte mich erstaunt ein 17-jähriger, einer der jüngsten. „Wir wollen euch doch nur helfen!“

Der Prämonstratensermonch Werenfried van Straaten, als „Speckpater“ in ganz Europa bekannt, hat sie zusammengetrommelt. In den Kollegs von Brüssel, Antwerpen, Gent, Aalst und Turnhout hielt er seine zündenden Reden, sprach von den „Festungen für Gott“, den Klöstern, die seine „Ostpriesterhilfe“ längs des Eisernen Vorhangs baut, malt die Gefahren aus, die dem Christentum im Abendland drohen, schilderte die Wohnungsnot in Deutschland, die nicht nur persönliche Lebensnot, sondern zugleich moralische und religiöse Not sei. Diese Wohnungsnot erschwere die apostolische Arbeit, ja sie mache sie vielleicht illusorisch. Und dann fragte er die Jungen, ob sie ihr Christentum leben wollten. Wieder haben sich viele junge Flamen gemeldet. Söhne von Arbeitern und Millionären, auch Söhne, deren Väter im Krieg gegen Deutschland gefallen sind.

Mit einem Eifer sondergleichen leisten die Jungen der Gruppe Wareндorf ihre Schipparbeiten. Man muß sie immer wieder ermahnen, mit ihren Kräften hauszuhalten; denn am liebsten würden sie ihr Pensum in einer Woche erledigen und dann anderswo weiterschiffen. Die meisten

sind körperliche Arbeit gar nicht gewöhnt und wundern sich, wie schnell sich Blasen an den Händen bilden. Dann hört man den Ruf „Barmhartige samaritanen!“, und gleich kommt der Sanitäter mit dem Pflasterkasten. Als „Ungelernte“ beschränken sich die Flamen auf Erdarbeiten, verlegen Rohre, fahren Sand ab, befestigen Wege, planieren Gärten, Ausgassen, die in die Tausende gehen, werden der Siedlergemeinschaft dadurch erspart.

Pater Werenfrieds „Ostpriesterhilfe“ hätte den Siedlern, wie sie es anfangs oft getan hat, auch bares Geld spenden können. Aber man hat erkannt, daß es sinnvoller ist, statt dessen Arbeitskräfte

zu entsenden. Wer mit solchen Idealisten einmal zusammengekommen ist, wird sie nie vergessen, und vielleicht wird er angespornt, es ihnen gleichzutun.

Der Wert der Arbeit übersteigt die Kosten, die der Einsatz verursacht, bei weitem; er macht, wie man bei dem ersten Experiment vor einem Jahr in Münster errechnete, etwa das Doppelte aus. Alle Kosten werden von der „Ostpriesterhilfe“ getragen: für Pässe und Fahrt, Verpflegung und Unterkunft, sogar für die Freizeitgestaltung kommt sie auf.

Die Wareндorfer Siedler sind hochbeglückt von diesem Christentum der Tat. Sie freuen sich schon auf die beiden Abende, die je zwei Flamen in einer Siedlerfamilie verbringen werden. Dann sollen die Gäste erfahren, wie es in deutschen Familien zugeht, welche Sitten und Gebräuche hierzulande herrschen. „Wenn wir ihnen nur richtig danken könnten!“ sagte ein Arbeiter, dem der Einsatz der Flamen ebenfalls zugute kommt. „Was die Kerle tun, ist mehr wert als die besten Vorträge über den Europagedanken.“

In Dortmund: „Die Frau und ihre Welt“

Der mechanisierte Haushalt

Bisher besuchten über 60 000 die Ausstellung in der Westfalenhalle

Dortmund. — Bis zum 25. April werden noch viele Frauen — wohl auch einige männliche „Haushaltungsvorstände“ — an Geräten, Maschinen, Kleidern und den unzähligen Bestandteilen eines schönen Heimes ihren mehrere Kilometer langen Spaziergang unterbrechen. In Dortmunds Westfalenhalle spielt sich gleichsam ein stilles Turnier ohne Siegererhebung ab — rund um eine variantenreiche farbige Wasserfontäne im Zentrum, in den Wandelgängen und in einem Zeit. Waschmaschinen verschiedener Fabrikate, Spülma-

schinen, Kühlschränke, Herde, die kleinen elektrischen Mechanismen, die unseren Frauen Arbeit und Zeit ersparen helfen, haben sich ein Stelldichein gegeben. Nicht wesentlich Neues, durch das eine Epoche mühseligen Haushaltens für alle eingeleitet werden könnte, doch in dieser konzentrierten Ansammlung beeindruckend. Welche Frau möchte nicht gerne schnell mit den Beschäftigungen des Kochens, Backens und des Reinigens zum Ende gelangen und dann nichts weiter als die Frau ihres Mannes sein! Hier findet sie Hinweise auf Mittel und Wege, die sie — bei ausreichendem Kapital — an dieses Ziel gelangen lassen.

So sehr wir die — doch notwendige — Orientierung über den Preis vermisst haben, den wir zahlen müssen, um den idealen Haushalt verwirklichen zu können (wie reizvoll, das durch eine vollendete mechanisierte Küche zu demonstrieren, was leider nicht geschah), so findet eine Hausfrau doch eine Fülle von Anregungen, z. B. durch den Anschauungsunterricht, den die Deutsche Frauenkultur in einer Sonderschau des guten Geschmacks erteilt. Auch ein Überblick über gesunde und zweckmäßige Ernährung wird dankbar hingenommen. Wenn auch keine verheißungsvollen Formeln in der Ausstellung erkennbar werden, nach denen die Hausfrau zur praktischen Nutzenwendung übergehen könnte — das wird der Fingigkeit der Betrachter überlassen —, sie wird doch zwischen all den Hilfsmitteln die Binsenwahrheit erkennen, daß eine Frau mehr in der Schürze aus dem Hause tragen kann, als ein Mann vierspännig einzufahren imstande ist. Und das ist doch ein wesentlicher Gewinn dieser mit viel Mühe und Hilfsbereitschaft zusammengetragenen Ausstellung, die am 25. April mit einer Modenschau im Goldsaal ihr Ende finden wird. E. H.

Jagdbare Motive



Das kleine Fürstentum Liechtenstein versorgt schon seit langem die Alben der Philatelisten mit dem nötigen „Nachwuchs“. Dabei steht die traditionelle Reichtlichkeit und Fülle der Liechtensteiner Briefmarkenserien künstlerisch auf durchaus beachtlicher Höhe. Wenn den Männern in Vaduz (das ist die „Hauptstadt“ und Residenz der regierenden Fürsten von Liechtenstein) auch viele Motive der modernen Kulturstaaten fehlen, als da sind: Panzer, Flugzeuge und dergleichen, so gingen sie 1946 zur Abwechslung einmal auf die „Jagd“ — nach Motiven; Sie fanden — jagdbare Motive. So zieren seit 1946 Hirsch, Auerhahn und Schneehasen die Vorderseiten der gummierten Postpapiere. 1947 kamen Gamsen, Murmeltiere und Steinadler hinzu. Diese Illustrationen wurden zu dichterischen Schilderungen. Man sieht ihnen die Empfindungen des Künstlers und des kundigen Tierfreundes zugleich an. Sie vermitteln einen lebendigen Blick in das Reich der Natur. Die Philatelisten freuen sich mit den Zoologen, Tierliebhabern und Jägern über eine angenehme Abwechslung oft gleichförmiger und langweiliger Briefmarkendrucke. Und die Liechtensteiner über den reichen Umsatz auf dem weltweiten Sammlermarkt ... P.

Gesucht

Bork. Auf nicht alltägliche Weise suchte ein achtjähriges Kind einen neuen Vater. In Biedemanns Wiese bei Bork wurde jetzt ein Luftballon gefunden, an dem ein Zettel mit folgender Aufschrift befestigt war: „Ich suche einen neuen guten, katholischen Vati. — Rita Lang (acht Jahre alt), Bodum-Weitmar in Westfalen, Hauerstraße 11.“

Taschendieb

bestahl Kriminalbeamten

Bünde. — Das Bünde Amtsgericht verurteilte am Mittwoch einen jugendlichen Taschendieb aus Bünde, der ausgerechnet die Hosentaschen eines Herforder Kriminalkommissars in der Kleiderablage einer Turnhalle geplündert hatte, zu einem Monat Gefängnis. Dem erfahrenen Kriminalisten war es nicht schwer gefallen, innerhalb kürzester Zeit den Dieb zu ermitteln.

Brandbomben — ins Feuer

Malsch. — Zwei zehnjährige Jungen wurden am Donnerstag in Malsch (Kreis Karlsruhe) durch explodierende Stabbrandbomben lebensgefährlich verletzt. Sie hatten die Bomben, die sie in einem Graben gefunden hatten, in ein Feuer geworfen.

Explodierende Mine tötete Forstwart

Hürtgen. — Durch die Explosion einer Mine wurde am Mittwoch bei Bergstein im Hürtgenwald ein Oberforstwart getötet. Ein Splitter drang ihm in den Kopf. Nach Mitteilung der Polizei hatte er Ginstersträucher abgeschlagen, wobei die unter der Feuerstelle versteckt liegende Mine explodierte.

Hilflos am Wege ...

Werneck. — Hilflos stand am Mittwoch ein Mann von morgens neun Uhr bis nachmittags sechzehn Uhr in Werneck (Unterfranken) an einem Zaun auf der Straße. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, der ihn völlig lähmte und ihm die Sprache nahm. Keiner der Vorübergehenden kam auf den Gedanken, sich zu erkundigen, was dem Mann fehlen könnte. Erst nach acht Stunden half ihm ein Polizeibeamter.



Rassehunde vergiftet

Düsseldorf. — Eine größere Zahl von wertvollen Rassehunden wurde in diesen Tagen in Mettingen, im nordrhein-westfälischen Landkreis Tecklenburg, vergiftet. Eine Untersuchung ergab, daß ein starkes Gift, mit Kadaverfleischbrocken vermischt, in der Nähe der Wohnungen ausgestreut wurde, so daß Hunde, die auch nur Mißtrauen ins Freie gelassen wurden, vor den Haustüren verendeten. — Die Polizei im holländischen Grenzort Oss (südwestlich Nimwegen) teilte gleichzeitig mit, daß ungefähr 20 Hunde in den benachbarten Wäldern tot aufgefunden wurden. Die Tiere waren mit Strychnin vergiftet. Eine genaue Durchsuchung des Waldgebietes ergab, daß an vielen Stellen Strychnin gestreut worden war.



Alle Verschütteten in Oldinghausen tot geborgen

Herford. — Nach über 20stündigen ununterbrochenen Bergungsarbeiten wurden die beiden noch in der Sandgrube in Oldinghausen (bei Herford) verschütteten Arbeiter am Mittwochabend tot geborgen. Ein dritter Arbeiter war bereits am Mittwochmorgen in den Sandmassen tot aufgefunden worden. Die drei Arbeiter waren in der Nachtschicht zum Mittwochsabend von etwa 500 Kubikmeter herabstürzender Sandmassen begraben worden. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten waren durch die immer wieder nachstürzenden Sandmassen erheblich erschwert worden. Die Verunglückten sind: der 49-jährige Wilhelm Klettman aus Enger, der 28-jährige Arno Witt aus Großbaschen und der 27-jährige Otto Törl aus Oldinghausen. — Unser Bild: Die Arbeitskameraden bei den Rettungsarbeiten.

Sühne für Diebstahl: Pakete in die Sowjetzone

Darmstadt. — Der Darmstädter Jugendrichter, Amtsgerichtsrat Karl Holzschuh, verurteilte am Mittwoch einen 18 Jahre alten Jugendlichen dazu, ein Jahr lang in jedem Monat ein Lebensmittelpaket im Werte von zehn Mark an einen acht Jahre alten tuberkulosekranken armen Jungen zu schicken. Der in einem Sanatorium in Zwickau (Sowjetzone) untergebracht ist. Die Jugendstrafe von sechs Monaten wurde auf drei Jahre zur Bewährung ausgesetzt. Während der Bewährungszeit darf der Jugendliche, der an seiner Arbeitsstelle wiederholt Kameraden bestohlen hatte, mit einem seiner Freunde nicht mehr zusammenkommen. Er unter dessen schlechtem Einfluß gestanden habe. Die Innere Mission hat die Bewährungsaufsicht übernommen.

Bottrop erhält künstliche Niere

Münster. — Eine Konstruktion der sogenannten künstlichen Niere, die bereits in Schweden erprobt und fabrikmäßig hergestellt wird, soll in Kürze auch im Knappschaftskrankenhaus Bottrop zur Verfügung stehen. Bei der Zusammenkunft sollen bisher nicht veröffentlichte Schallfilmaufnahmen von den Einsätzen des Geschwaders in Afrika, Italien und Dänemark gezeigt werden.

Die Angehörigen des ehem. Kampfgeschwaders 30, die während des Krieges längere Zeit in Westerkappeln, Landkreis Tecklenburg, stationiert waren, wollen sich am 26. und 27. Juni in Westerkappeln treffen. Bei der Zusammenkunft sollen bisher nicht veröffentlichte Schallfilmaufnahmen von den Einsätzen des Geschwaders in Afrika, Italien und Dänemark gezeigt werden.

Es war eine Sammlung von Frage bemerkt, steht diesem Fälle, in den und zu Grab Fürsorgerin Großstädten alter Mensch Folge des k aus dem E invalide wer diesem Tage

Diese Entw als es zu kei Geschichte ein alter Mensch Die Altersqu zent der Bev chen Ländern von etwa 5 au Im Bundesge Menschen über 200 000 Männe Anhang, 721 0 tere 1 442 000 falls für sich zusammen all Hälfte aller Am höchsten stehend in in Berlin 75, men 68 Proze den industriell Baden-Württe v. H.) und No etwas niedrig Landwirtschaft derschaffen (4 v. H.) und Ba stellung zeig wig-Holstein steigt bzw. Fi ist in den Gr lin 12,4, Ham (9,1 v. H.) am Diese Zahlz erfreulicherw

UNSE

„Hast du g auf, „Schon pen! ... nicht so alb könnte ja ... risch.“ „Es is direkt. Für s Nase.“ Eulal sah nach. Es gels Schlaf h liche Seitens

An Stelle sprechende V Alle beste Buchstaben, brauchen!

Auflösung Waager Torf, 8. Rom Ale, 15. Pha Triere, 20. L 29. Orient, 3 Tee, 36. Sim Senkre Stuart, 4. T 9. Mark, 11 Rest, 21. Ar Torgau, 25. iota, 32. Her

Ein New Y gelernt, a Anstoß d wunderba manche, — durcha

Doch eine wenn sie ein sie wohlgef lassen, ohn Stachel des jetzt vorbe Frauen sind

Es darf j daß im 18 und ältere v verständlich Das Mater Kork, und oder zu d diesen Natü lichen Aufp denken, daß Bein, das n war, bis zu

Natürlich Zeit schon England, w boten war Mannes au mit falsche ähnlichem wurde für der Ehem irdgendwiel Frau festt und Schön den Bann d Gesetz als die M trugen, so eine gewöl

Die neue Dorothy F erfunden „Schönheit Jahre Arb von 18 000 heita-Bein gummiarti

Die Tragödie der alten Leute

4,4 Millionen Menschen über 65 Jahre — Lebt wirklich die Hälfte von ihnen allein?

Es war erschütternd zu sehen, wie man sich vor kurzem in einer großen Versammlung von Fachleuten des Fürsorgewesens mit vielen tausend Worten um die Frage bemühte, wie man den alten Menschen das Leben erleichtern könne. Man steht diesem Problem trotz aller guten Vorschläge beinahe ratlos gegenüber. Die Fülle, in denen ein alter Mensch allein und unbeachtet in einer Dachkammer stirbt und zu Grabe getragen wird, ohne daß ihn außer dem Pfarrer und vielleicht der Fürsorgerin ein Mensch auf seinem letzten Wege begleitet, ereignen sich in unseren Großstädten tagtäglich und sind ein nach außen sichtbares Symbol der Einsamkeit alter Menschen. Diese Einsamkeit sei, so wurde in jener Versammlung gesagt, eine Folge des kältschnäuzigen Strebens unserer Zeit nach dem Erfolg. Das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben bedeute heute ganz einfach: Verlust der Existenz. Der Arbeitsinvalide werde ohne Zögern unter die wirtschaftlich Erfolgreichen eingereiht und von diesem Tage an als Belastung empfunden. Damit verfallt er der Isolierung.

Diese Entwicklung ist um so tragischer, als es zu keiner Zeit in der menschlichen Geschichte einen so hohen Prozentsatz alter Menschen gegeben hat wie heute. Die Altersquote (über 65jährige in Prozent der Bevölkerung) ist in den westlichen Ländern seit der Jahrhundertwende von etwa 5 auf 8 bis 10 Prozent gestiegen. Im Bundesgebiet gibt es 4,4 Millionen Menschen über 65 Jahre. Von ihnen sind 200 000 Männer und 570 000 Frauen ohne Anhang. 721 000 alte Ehepaare, also weitere 1 442 000 alte Menschen leben ebenfalls für sich allein, in beiden Gruppen zusammen also 2,2 Millionen oder die Hälfte aller alten Männer und Frauen. Am höchsten ist der Prozentsatz Alleinlebender in den Großstädten. Er beträgt in Berlin 75, in Hamburg 72 und in Bremen 68 Prozent. Noch sehr hoch ist er in den industriell entwickelten Ländern wie Baden-Württemberg (51 v. H.), Hessen (50 v. H.) und Nordrhein-Westfalen (50 v. H.), etwas niedriger in den noch mehr der Landwirtschaft verhafteten Ländern Niedersachsen (48 v. H.), Rheinland-Pfalz (45 v. H.) und Bayern (41 v. H.). Eine Sonderstellung zeigt das Flüchtlingsland Schleswig-Holstein mit 62 v. H. Die Altersquote steigt bzw. fällt in gleicher Richtung, sie ist in den Großstädten am höchsten (Berlin 12,4, Hamburg 10,9 v. H.), in Bayern (9,1 v. H.) am geringsten.

Diese Zahlen sind erschreckend. Aber erfreulicherweise bestätigt sich hier wieder

einmal die alte Wahrheit: die Statistik lügt! Schuld daran ist die Volkszählung. Es stimmt zwar: ihren Haushalt führen alle diese alten Menschen für sich, den eigenen Herd haben sie oder die Jugendlichen unter einem Dach zwischen alt und jung", sagt der stellvertretende Leiter des Soziographischen Instituts der Universität Frankfurt am Main, Groth, der sich der Frage der Alten besonders eindringlich gewidmet hat, „bedeutet doch nur die Ausschaltung der äußeren Reibungsflächen um Kochtopf und Geldbeutel. Das Zusammenleben der Generationen bleibt in jedem Fall gewahrt und ist ohne Zwang menschlich frei zu gestalten“.

Unsere Zeit darf sich bedeutender sozialer Leistungen rühmen, der größten Gruppe sozial Hilfsbedürftiger, den Alten, aber begegnet sie mit „schärfster negativer gesellschaftlicher Einstellung“ (Groth), man schiebt sie „in die Waisenhäuser des Alters, in die Altersheime und Dachstuben der Gesellschaft“ ab, indem man zwar durch Renten und ähnliche Mittel für ihr körperliches Dasein sorgt, ihnen aber „die soziale Daseinsberechtigung und gesellschaftliche Geltung verwehrt“. „Niemand sollte“ — um weiterhin Groth zu zitieren — „im Alter allein sein. Heimdasein aber ist Alleinsein und verurteilt das Alter zum Verdorren und Unfruchtbarsein, Altersheime sind in diesem Sinne ein „Notbehelf der Gesellschaft“.

Untersuchungen des Soziographischen Instituts haben ergeben, daß das Zusammenleben der Generationen, die Zugehörigkeit der Alten zu einem vollen Familienverbande um so häufiger gegeben ist, je höher und sicherer das Einkommen und die soziale Stellung der Alten ist. Je ungünstiger die Einkommensverhältnisse sind, um so breiter ist die Gruppe der Alten, die allein auf sich gestellt ist. Das ist vor allem in typischen Großstadtvierteln mit ihren Mietskasernen der Fall, wo die bloße Rumpffamilie vorherrscht und die Alten in doppelter Weise — gesellschaftlich und daseinsmäßig — ausgliedert werden. Das Gegenteil ist auf

Gertrud von Brockdorff

Eine Woche im April

Die Personen der spannenden Handlung sind:

Gunver Sibelin, eine junge Schauspielerin, deren unerklärliches Verschwinden die Bewohner eines Hamburger Mietshauses in Aufregung versetzt,

Dr. Ueberweg, vielbeschäftigter Industrieller und zugleich der Mann, mit dem sie zuletzt gesehen wurde,

Oswald Petruschke, ein junger Zeichner, der Gunver liebte und dessen große Enttäuschung sie wurde,

Frau Petruschke, seine Mutter, die Hausmeistersfrau, die alles tut, um zu beweisen, daß ihr Sohn kein Mörder ist,

Luise Hagemann, eine junge Hausangestellte mit zwielichtigen Bekanntschaften in deren Besitz Gunvers Handtasche gefunden wird,

Herr Munk, eine undefinierbare Persönlichkeit, die das, was sie weiß, möglichst teuer verkaufen möchte,

Otto Kruse, ein Gastwirt aus Altona, über den nichts Nachteiliges bekannt ist,

Die rote Stine, seine Frau, die auf eine um so bewegtere Vergangenheit zurückblicken kann,

Hofmüller, vielgewandter Kriminalist, aber auch ihm fällt es nicht leicht, die verwinkelten Fäden des spannenden Geschehens zu entwirren.

gen sich gewährt oder aufgestellt. Doch — und das ist entscheidend! — sie leben unter einem Dach mit der Generation ihrer Kinder. Untersuchungen haben erwiesen, daß die Zahlen der Statistik für die Großstädte zwar im großen und ganzen zutreffen, in den Mittel- und Kleinstädten und auf dem flachen Lande aber, also für den größten Teil der Bevölkerung, ein falsches Bild ergeben. „Haus-

Der Bart ist nicht ab

Bern. — Im vorigen Jahr wurde ein Rekrut, der in einer Kaserne des schweizerischen Kantons Wallis seine Zeit abzuhängen hatte, unter anderem, weil er sich geweigert hatte, seinen Schnurrbart abzurazieren, zu zehn Tagen Arrest verurteilt. Der Rekrut beschwerte sich, und die Sache ging auf dem Instanzwege bis zum Waffenchef der Infanterie. Der bestrafte nun den verantwortlichen Ausbildungsoffizier und den Kompaniechef und entschied, daß Schnurrbärte in der Armee getragen werden dürfen. (lid)

Gelernt ist gelernt

Tokio. — Nach 35jähriger Dienstzeit ist Inspektor Shimpachi Utsugi von der Metropolitan-Polizei in den Ruhestand getreten. Tokios Taschendiebe atmen auf, denn Inspektor Utsugi war ihr Feind Nummer 1, er übertraf ihre Fingerfertigkeit bei weitem. Utsugi hatte seine eigene Methode, um die Behördenarbeit abzukürzen. Wenn er nämlich einen Taschendieb auf frischer Tat ergriff, nahm er ihm den gestohlenen Gegenstand sofort wieder ab und beförderte ihn in die Tasche des rechtmäßigen Eigentümers zurück, und zwar ohne daß der Dieb und der Bestohlene das geringste davon merkten. (lid)

Pflanzersfrau rang mit Löwin

Sie riß das Tier an den Ohren — Das Leben des Mannes gerettet

Windhuk. — Mit bloßen Händen rettete eine Pflanzersfrau ihren Mann aus den Klauen einer wütenden verwundeten Löwin. Es war im Gebiet nördlich von Windhuk im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika. Der Pflanzler R. C. Els beobachtete am späten Abend eine Gruppe von vier Löwinen, die knapp vierzig Meter von seinem Haus entfernt zu fressen schienen. Er holte sein Gewehr und gab einige Schüsse auf die Tiere ab. Am nächsten Morgen gingen er, seine Frau und ihre zwei Söhne, sieben und neun Jahre alt, zu dem Platz hinüber, wo die Löwinen gewesen waren. Zwei der Tiere waren auf der Strecke geblieben.

Pötzlich hörte Frau Els hinter sich das Gebrüll einer Löwin. Jetzt ging alles blitz-

schnell. Die Löwin fegte an den beiden Kindern vorbei und setzte zum Sprung auf den Mann an. Frau Els rannte mit ihren Kindern zum Haus zurück. Aber da hörte sie schon ihren Mann einen entsetzlichen Schrei ausstoßen. Sie fuhr herum. Die Löwin hockte auf dem zu Boden gestürzten Mann. Da faßte Mrs. Els in ihrer Verzweiflung einen wahnsinnigen Entschluß. Sie rannte zurück, schlug das Tier mit den Fäusten, riß es an den Ohren, und es gelang ihr tatsächlich, ihren Mann so weit freizubekommen, daß er zum Gewehr greifen und die Löwin erschießen konnte. Mann und Frau liegen jetzt mit Blwunden an Armen und Beinen im Krankenhaus.

dem flachen Lande zu beobachten. Hier steht noch die an Boden und Besitz gebundene Wirtschaftsfamilie mit ihren sehr harten Reibungsflächen zwischen alt und jung im Vordergrund. Die Lehre, die die Gesellschaft aus diesen Erkenntnissen ziehen muß (und, wie gesagt, in größerem Umfang, als es die Statistik wahrhaben will, gezogen hat) lautet: Ausschaltung der Reibungsfläche durch getrennten Haushalt von alt und jung, zugleich aber — zur Überwindung der Isolierung — Wohnen unter einem Dach, Bereitstellung von Wohnungen, die nicht nur Raum haben für Eltern und eine sehr beschränkte Kinderzahl, sondern den Zusammenhalt mit der Generation der Großeltern ermöglichen. „Wir brauchen“, sagt Groth, „statt der auswechselbaren Mietwohnungen für die Rumpffamilie, in denen dem Kasernendasein der ersten Epoche der industriellen Entwicklung unnötige Dauer gegeben wird, das Elternhaus für die volle Generationsfamilie!“

Chinese wählte seltsamen Tod Bis zuletzt ruhig und gelassen

Singapur. — Durch einen Sprung aus 2000 Meter Höhe machte der chinesische Kaufmann Tscheong Tscheng-I seinem Leben ein Ende. Er hatte sich in Singapur eine Flugkarte nach Medan gekauft und es so eingerichtet, daß er dicht neben der Nottür zu sitzen kam. Über seinen eigenartigen Selbstmord berichtet die Augenzeugin Marjorie Wee, Stewardess in der „Dakota“-Maschine, aus der Tscheong absprang: „Als er an Bord ging, benahm er sich ganz normal. Er unterhielt sich ruhig mit mir, und kurz nach dem Aufstieg servierte ich ihm Kaffee. Wir waren etwa eine halbe Stunde in der Luft, da öffnete Tscheong plötzlich die Nottür und sprang hinaus.“ Es war hoch über den Dschungeln von Johore. Man fand die Leiche später nahe der Stadt Simpang Rengam.

KULTURNOTIZEN

Die Negertänzerin Katherine Dunham unternimmt mit ihrem Negerballett eine Deutschland-Tournee, die am 25. April in Frankfurt beginnt und am 7. Juni in Hamburg endet. Katherine Dunham kommt mit 45 Mitwirkenden und bringt ein eigenes Orchester von Sängern und Trommlern und eine reichhaltige Bühnenausstattung mit.

Generalmusikdirektor Prof. Leo Blech bezingt in Westberlin seinen 83. Geburtstag.

Das „Westfälische Landestheater“, das von seinem Sitz Castrop-Rauxel aus etwa fünfzig Städten des Münster- und Sauerlandes bespielt, hat jetzt den verschiedenen Stadtverwaltungen einen Spielplanentwurf für die Spielzeit 1954/55 zugestellt.

Das Schillerhaus in Weimar wird gegenwärtig gründlich instandgesetzt. Gleichzeitig arbeiten die Wissenschaftler der „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar“ am Neuaufbau des Schiller-Museums und an der Restaurierung von Schillers Wohnräumen, die am 9. Mai der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden sollen.

Mit der Uraufführung der ersten fünf von Hörnern komponierten Schlager, die aus insgesamt 20 000 Einsendungen ausgewählt wurden, beginnt der NWDR Hamburg am Sonntag eine neue Sendereihe „Hörer schreiben Schlager“.

Eine Diaspora-Konferenz des Lutherischen Weltbundes trat in Göteborg (Schweden) zusammen.

Unter dem Thema „Geschichte und Geschichtsunterricht“ findet in Aachen eine Ver-

bandstagung des katholischen Lehrerverbandes Nordrhein-Westfalen statt.

Die Ostberliner Volksbühne am Luxemburgplatz wurde mit Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“ festlich eröffnet. In einem Bericht der Sowjetzonenagentur ADN wird die Volksbühne als „Deutschlands schönstes Theater“ bezeichnet. Das Theater war im Kriege völlig zerstört worden.

Bei der Tagung der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Herdforschung und Herdbekämpfung in Bad Nauheim wurde festgestellt, daß die als multiple Sklerose bekannte Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks Aussicht auf Heilung habe. Die Ansicht, daß die multiple Sklerose nach fünf bis sechs Jahren zum Tode führe, sei veraltet. Im Bundesgebiet werden ständig eine halbe Million Menschen wegen Herdleiden behandelt, deren Heilung jährlich 140 Millionen Mark erfordert.

4200 Sängerknaben aus zwanzig Ländern, die sich in Rom zum fünften „Weltkongress der „Internationalen Föderation pueri Cantores“ versammelt haben, eroberten die Herzen der kritischen Römer, wie schon einmal vor drei Jahren, als sie vor Papst Pius XII. im Petersdom konzertierten. Die vor zehn Jahren gegründete Föderation umfaßt heute über 100 000 Sängerknaben in 68 Ländern. Als Vertreter der deutschen Gruppe reisten 250 Jungen zwischen neun und vierzehn Jahren nach Rom, die den „Berliner Sängerknaben“, dem „Mainzer Domchor“ den „Rottweiler Sängerknaben“ und anderen Chören angehören.

Bunte Welt

Nach einem Deutschen

Cincinnati. — Die Sternwarte von Cincinnati hat einen im Jahre 1940 entdeckten Planetoiden zu Ehren des deutschen Konstrukteurs Dr. Walter Bauersfeld, der bei den Zeiß-Optiken in Oberkochen arbeitet, Bauersfeld-Asteroid genannt.

Auto in USA

Washington. — Ungefähr 10 Prozent des Nationaleinkommens wird in den Vereinigten Staaten jährlich für den Ankauf und Betrieb von Automobilen ausgegeben, wobei die Kosten für Benzin, Reparaturen, Versicherung und Steuern eingeschlossen sind. Nach der gleichen Wirtschaftstatistik ist die Automobilindustrie auch der Hauptabnehmer von Stahl, Gummi, Tafelglas, Benzin und zahlreichen weiteren Produkten.

Frühling hemmt Erddrehung

Los Angeles. — Die Erddrehung ist durchaus nicht immer gleichmäßig, wie man bis vor kurzem annahm. Sie verlangsamt sich in jedem Jahr vorübergehend, und zwar im Frühling. Die ungeheuren Mengen neuer Pflanzen und Blätter auf der nördlichen Halbkugel stoppen, wenn auch äußerst minimal, die Erdrotation. Der Geophysiker Dr. Walter Munk vom Ozeanographischen Institut in Kalifornien rechnet aus, daß die Dauer des Tages um eine zwanzig-millionstel Sekunde dadurch verlängert wird. (Weke)

Flugzeug verlegt Drähte

Montreal. — Eine neue Methode, in kürzester Zeit auch in schwierigem Wald- und Berggelände Telefondrähte über größere Entfernungen zu verlegen, wird seit kurzem in Kanada angewandt. Es wird dazu ein kleines Roboter-Flugzeug benutzt, das von einem Katapult startet. Während des Fluges, der von einer Bodenstation aus durch Radio gesteuert wird, rollt der Draht von einer Trommel automatisch ab. Nach Beendigung der Verlegung gleitet das Flugzeug an einem Fallschirm auf die Erde zurück. (Weke)

Indios erfanden Gummischlauch

Rio de Janeiro. — Gummischuhe sind keine Erfindung der modernen Zivilisation, sondern der Indianer. Sie sind bei den Ureinwohnern Brasiliens schon seit jeher in Gebrauch. Die Eingeborenen haben für die Herstellung eine eigene Technik entwickelt. Von dem Fuß wird zunächst eine Lehmform hergestellt, die mehrmals mit Gummibaumsaft bestrichen und über Feuer getrocknet wird. Ist die Gummischicht genügend dick, wird die Lehmform zerschlagen, und der „maßgerechte“ Gummischuh ist fertig. (Weke)

Fürstlicher Cocktail

Paris. — Ein neu eröffnetes elegantes indisches Restaurant in Paris schenkt einen einzigartigen Drink aus, der offenbar nur für die Großen der Welt und für Snobs bestimmt ist. Dieses seltene Getränk heißt „Asha“ und ist ein feuriger indischer Brantwein, der mit pulverisierten Diamanten, Rubinen und Perlen gemischt ist. Preis pro Glas 77 Dollar.

Ja, ja, die Liebe!

Wien. — Auf dem Mariahilfer Gürtel wurde die längste Gartenbank aufgestellt, die 50 Personen Platz bietet. Am ersten warmen Frühjahrsabend fanden sogar 54 Leute darauf Platz — es waren lauter Liebespärchen. (Reta)

Die falschen Waden

Einst aus Kork für Männer, jetzt aus Schaumgummi für Frauen

New York. — Männer haben Blicke aus lang bewimperten Augen schätzen gelernt, auch wenn diese Wimpern nicht immer echt sind. Auch nehmen sie keinen Anstoß daran, daß die makellos weißen Zähne, die ihnen entgegenlächeln, oft nur wunderbare, künstliche Kronen sind. Sie ertragen es sogar mit Gleichmut, daß manche „ansehnlichen“ Figuren sich im Badeanzug — und vor allem unter Wasser — durchaus nicht mehr als ganz so kurvenreich erweisen.

Doch eines war ihnen bisher geblieben: wenn sie ein hübsches Bein sahen, konnten sie wohlgefallig ihr Auge darauf ruhen lassen, ohne daß auch hier bereits der Stachel des Zweifels zwickte. Auch das ist jetzt vorbei. Die falschen Waden für Frauen sind da!

Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß im 18. Jahrhundert elegante junge und ältere Männer mit der größten Selbstverständlichkeit falsche Waden trugen. Das Material dieser Kunstwaden war Kork, und der Mann, der schlechtegeformte oder zu dünne Waden hatte, verdeckte diesen Naturfehler eben mit dieser künstlichen Aufpolsterung. Man muß dabei bedenken, daß zu jener Zeit der Mann sein Bein, das nur mit einem Strumpf bedeckt war, bis zum Knie zeigte.

Natürlich trugen auch die Frauen jener Zeit schon künstliche Waden. Sogar in England, wo den Frauen unter Strafe verboten war, die Aufmerksamkeit eines Mannes auf sich zu lenken, wenn sie sich mit falschen Haaren, einem Korsett oder ähnlichem herausgeputzt hatten. Jede Ehe wurde für null und nichtig erklärt, falls der Ehemann erst nach der Trauung irgendwelche Körperpolster bei seiner Frau feststellte. Rein natürliche Vorzüge und Schönheit allein sollten den Mann in den Bann der Frau zwingen. So wollte es der Gesetzgeber. Und das zu einer Zeit, als die Männer nicht nur Kork-Waden trugen, sondern auch falsche Hüften und eine gewölbte Athlenbrust aus Wachs.

Die neuen künstlichen Waden sind von Dorothy Funk aus Burbank (Kalifornien) erfunden worden. Das Ergebnis, das sie „Schönheits-Beine“ nennt, hat sie vier Jahre Arbeit und mehr als den Gegenwert von 18 000 DM gekostet. Diese „Schönheits-Beine“ sind aus Schaumgummi, und gummiartige Nylonstrümpfe werden über

diese Gebilde gezogen, damit die falsche Wade einen festen Halt am echten Bein hat. Ein normaler Nylon- oder Perlonstrumpf wird dann natürlich noch darüber getragen. Es ist also praktisch ganz unmöglich, festzustellen, ob eine Frau nun der Form ihres Beines nachgeholfen hat oder ob sie gleich von der Natur begünstigt worden ist.

Zunächst müssen immer noch Gipsabdrücke von den Waden der Frauen gemacht werden, die sich eine Wadenverschönerung wünschen. Nach diesen Gipsabdrücken werden dann die Schaumgummiformen angefertigt. Aber wahrlich, natürlich wird es mit der Zeit auch hier gewisse Standardformen geben. Ungesund sind diese Gummiwaden ebenso wenig wie die Gummipropthesen zur Verbesserung der weiblichen Figur, denn beide sind porös und dadurch luftdurchlässig.

Pflanzersfrau rang mit Löwin

Sie riß das Tier an den Ohren — Das Leben des Mannes gerettet

Windhuk. — Mit bloßen Händen rettete eine Pflanzersfrau ihren Mann aus den Klauen einer wütenden verwundeten Löwin. Es war im Gebiet nördlich von Windhuk im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika. Der Pflanzler R. C. Els beobachtete am späten Abend eine Gruppe von vier Löwinen, die knapp vierzig Meter von seinem Haus entfernt zu fressen schienen. Er holte sein Gewehr und gab einige Schüsse auf die Tiere ab. Am nächsten Morgen gingen er, seine Frau und ihre zwei Söhne, sieben und neun Jahre alt, zu dem Platz hinüber, wo die Löwinen gewesen waren. Zwei der Tiere waren auf der Strecke geblieben.

Pötzlich hörte Frau Els hinter sich das Gebrüll einer Löwin. Jetzt ging alles blitz-

schnell. Die Löwin fegte an den beiden Kindern vorbei und setzte zum Sprung auf den Mann an. Frau Els rannte mit ihren Kindern zum Haus zurück. Aber da hörte sie schon ihren Mann einen entsetzlichen Schrei ausstoßen. Sie fuhr herum. Die Löwin hockte auf dem zu Boden gestürzten Mann. Da faßte Mrs. Els in ihrer Verzweiflung einen wahnsinnigen Entschluß. Sie rannte zurück, schlug das Tier mit den Fäusten, riß es an den Ohren, und es gelang ihr tatsächlich, ihren Mann so weit freizubekommen, daß er zum Gewehr greifen und die Löwin erschießen konnte. Mann und Frau liegen jetzt mit Blwunden an Armen und Beinen im Krankenhaus.

Vorsicht, frisch gestrichen!

Die Ölfarbe brachte es an den Tag — Unglücksrabe wurde Glückspilz

Amsterdam. — In ein Polizeikommissariat Amsterdams stürzte in großer Aufregung ein junger Mann. „Ich bin beraubt worden!“ rief er. Er hatte keinerlei Ausweispapiere und, von einigem Kleingeld abgesehen, kein Geld bei sich. Es handelte sich um einen Studenten, der mit dem ersten Frühzug in Amsterdam eingetroffen war. Er hatte sein Gepäck in einer kleinen Pension abgegeben und dann einen Morgenspaziergang gemacht, um sich die Stadt, die ihm fremd war, ein wenig anzusehen.

Er wanderte durch die Straßen und gelangte schließlich an der Peripherie der Stadt in einen großen Park. Inzwischen hatte sich ein dichter Nebel herabgeseigt, ein warmer Frühjahrsnebel, der mehr und mehr die Sicht hemmte. Im Park waren fast keine Menschen, und der Student ließ sich auf einer Bank nieder und betrachtete die phantastischen Formen, die die Bäume in dem milchigen Nebel annahmen. Nach einer Weile hörte er Schritte. Ein Mann kam des Weges und setzte sich an das andere Ende der Bank. Der Student erkundigte sich bei dem Unbekannten über den Ursprung des eigenartigen Nebels und fragte nach dem Rückweg. Da rückte der Fremde ganz dicht an ihn heran und sagte: „Der Nebel ist eine seltsame, aber günstige Erscheinung. Und den Weg zurück will ich Ihnen auch beschreiben, aber“ — und jetzt zog er blitzschnell eine Pistole aus der Tasche — „zuvor geben Sie mir Ihre Brieftasche!“

Dem völlig überraschten Studenten blieb nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er hielt die Hände hoch, während ihm der Unbekannte seine Brieftasche mit 3000 Gulden, seiner gesamten Barschaft, hervorholte, ihm die goldene Uhr wegnahm und ihm sodann befahl, mindestens fünf Minuten bewegungslos sitzen zu bleiben, wenn ihm sein Leben lieb sei. Hierauf verschwand er. Der Student wartete ängstlich eine Weile und begab sich dann zum Ausgang des Parks. Inzwischen war es der Sonne gelungen, den Nebel zu durchdringen und zu zerreißen. Der Täter aber war verschwunden, so daß dem Beraubten nichts anderes übrig blieb, als sofort das nächste Polizeirevier aufzusuchen.

Zum Leidwesen der Beamten konnte der Student nicht einmal eine genaue Beschreibung des Täters geben. Er wußte nur noch, daß er einen hellen Frühjahrmantel und eine braune Sportmütze getragen hatte. Mehr war in dem Nebel nicht zu sehen. Man entließ den Studenten und bedauerte, ihm nicht viel Hoffnungen machen zu können. Eben, als er zur Tür hinausgehen wollte, rief ihn einer der Polizisten zurück. „Einen hübschen Mantel haben Sie da an“, sagte er lachend, „ist das in Ihrer Heimat so Mode?“ Der neue Mantel des Studenten war nämlich wie die Haut eines Zebras von regelmäßigen Querstreifen durchzogen. Ölfarbe! „Ich Unglücksrabe!“, rief der Student. „Jetzt habe ich mich auch noch auf eine frischgestrichene Bank gesetzt!“ Der Beamte wurde schnell wieder ernst. „Sagen Sie nicht, daß auch der Täter auf dieser Bank saß?“

„Das allerdings!“ — Dann kriegten wir ihn! Wahrscheinlich hat auch er nicht gemerkt, daß er auf einer frischgestrichenen Bank saß!“

So war es. Ein Telefonanruf aus das Polizeipräsidium — eine kurze Durchsage an die Streifenwagen — und 40 Minuten später faßte man einen Mann mit einem von Ölfarbe gestrichenen Mantel, der seelenruhig vor einem Schaufenster stand.

Geheimnis der kretischen Schrift

London. — Die bisher nicht entzifferte kretische Schrift hat einige ihrer Geheimnisse preisgegeben und gleichzeitig hochgespannte Erwartungen gedämpft. Der britische Archäologe Michael Ventris erklärte jetzt: „Als intellektuelle Übung ist es befriedigend, diese wahrscheinlich aus den Jahren um 1200 vor Christus stammende Schrift zu deuten, aber es enttäuscht, daß alle Tafeln, die wir bisher entziffert haben, nichts als Aufzählungen und Listen von Haushaltsgegenständen enthalten. Ich hatte gehofft, daß unsere Arbeit die faszinierende Aussicht eröffnen werde, Prosa und Lyrik in einer neu-alten Sprache zu lesen.“ Ventris wandte sich dabei gegen Äußerungen, daß seine Arbeit die archaische Welt „erschüttert“ habe.



Auch das sind Frühlingsträume einer Frau: in blühenden Gärten auf abendlichen Festen sein und dazu ein Kleid tragen, wie dieses hier: kostbare Spitze und wechsellagernder Tüll in zarten Pastellfarben.

WÄHLEN SIE IHRE FARBE

Die Mode richtet sich nicht nur nach dem Schnitt, sondern auch nach der Farbe. Zu Beginn jeder Saison wird ganz bestimmten Tönen feierlich Daseinsberechtigung zugesprochen, während verschiedene andere es sich gefallen lassen müssen, daß man sie ignoriert. Das erlöst Sie allerdings nicht von der Qual der Wahl, denn auch unter den jeweils proklamierten Farben gibt es zwar solche, die eigens für Sie ausgedacht scheinen, aber auch andere, die nur Ihre ärgste Feindin aussuchen würde.

Ein Farbfleck nach der Mode am Hals, am Gürtel — erst recht ein Hut in entsprechender Nuance, oder eine Tasche, oder Handschuhe — genügen tatsächlich, Sie als „fortschrittlich“ auszuweisen. Wußten Sie übrigens, daß in diesem Frühjahr und Sommer eine ganze Farbenskala in leichten Stoffhandschuhen auf Käuferinnen wartet? Die relative Billigkeit macht es möglich, mehrere passende Paare zu erwerben.

Wenn nun also Marineblau — es steht fast den meisten — zum Lieblingskind der Saison erklärt würde, so hieße es nicht, daß Sie zum Beispiel dem gut erhaltenen schwarzen Kostüm, dem besten Stück im Kleiderschrank, die Freundschaft aufkündigen müßten. Das pure Schwarz gehört allerdings zu den Farben, die man kurzerhand für „tot“ erklärt hat. Doch kaum

verbrämt mit einem Schal in Organza, in Seide — (uni — weiß, uni — gelb, oder in diesen Farben gemustert) —, feiert es fröhliche Auferstehung. Auch eine zarte Rose am Hut, an der Schulter erweckt es schon wieder zum Leben.

Im übrigen wählen Sie: Wenn Sie Wert darauf legen (oder legen müssen), „seriös“ zu erscheinen: Bleigrau, Silbergrau — kombiniert mit Weiß, oder mit „Topas“. Also eine leicht bräunliche Tönung.

Wenn Sie die zarten Farben nicht scheuen müssen (also weder zu „mollig“ noch zu blaß, noch sehr hellhaarig und wenig zurechtgemacht sind): Altrosa, ein ins Rosa spielendes Beige, Himmelblau, Seegrün.

Wenn Sie brünett sind oder blond mit bräunlichem Teint: Eidottergelb, Orange, „Pfirsich“, „Aprikose“ und wieder „Topas“.

Und das Make-Up?

Ein bekannter Pariser Schönheitsexperte gibt uns diesen Rat: Vermeiden Sie im Frühjahr jedes starkfarbige Make-Up, die pralle Frühjahrsrose läßt Sie andernfalls unbarmherzig „überschminkt“ erscheinen. Vermeiden Sie auch alle Zykamen-, blauen und grünen Töne, die die Konturen verschärfen und Sie im grellen Licht um Jahre älter wirken lassen. Wählen Sie eine beige Puderunterlage und einen gelbrosa Ton für die Wangen. Korallenfarbener Lippenstift.

Rechtzeitig einmotten

Nicht warten bis die Familie vollzählig ist!

Haben Sie bereits darüber nachgedacht, daß bevor die ersten wärmeren Frühlingstage uns in Hochstimmung versetzen, wir unsere winterliche Garderobe einer scharfen Inspektion unterziehen müssen? Nein...?

Dann wird es aber jetzt allmählich Zeit hierfür... Also kurz und gut: Rücken wir der Mottenplage energisch zu Leibe. Schließlich möchten wir uns im kommenden Herbst wieder der hübschen Pelze und wärmeren Wollachen von Herzen erfreuen.

Wenn erst die winzigen Mottenmännchen im Zimmer umherschweben, dann, meine Damen, pflegt es meist zu spät zu sein. Dann nutzt auch kein Haschen und Jagen mehr, um den Übeltätern zu Leibe zu rücken, denn dann hat das ungefühlte Weibchen bereits sein Vernichtungswerk in der anheimelnden Dunkelheit des Kleiderschranks, wo es sich äußerst wohlfühlt, begonnen.

Zunächst müssen alle Sachen durchgesehen werden. Wollachen müssen, bevor sie eingemottet und verpackt werden, zuvor peinlich gesäubert werden. Vor allem die Stellen, die der körperlichen Ausdehnung ausgesetzt sind, wie beispielsweise die Achselpartien, pflegen ein höchst beliebtes Betätigungsfeld für die vernichtungswütige Mottenbrut zu sein.

Pelze werden gründlich durchgeschüttelt und bitte betrachten Sie Ihren wertvollen Besitz jedoch nicht wie einen Fußabtreter, den man nach Herzenslust ausstübt. Das würde ihm nicht bekommen. Wenn somit die ersten Vorbereitungen getroffen worden sind, holen Sie aus der

nächsten Drogerie ein gutes Mottenbekämpfungsmittel. Es gibt deren viele, und der Drogist wird Sie jeweils mit den Vorzügen und Anwendungsmöglichkeiten weitgehend vertraut machen.

Damit ausgerüstet, legen Sie die geöffneten Päckchen bzw. Platten oder Kugeln zwischen die einzumottenden Sachen. Danach verpacken Sie dieselben fest in Zeitungspapier und verstauben die Päckchen in einen sauberen, dicht schließenden Koffer, den Sie den Sommer über an einem kühlen Ort lagern.

Bei Pelzmänteln empfehle ich Ihnen jedoch, diese einem Pelzgeschäft zur Aufbewahrung zu geben. Hier wird für sach-

Das Abc der Vitamine

Was die Hausfrau darüber wissen sollte

Von den bis heute erforschten 14 Vitamin-Arten seien hier nur die für uns wichtigsten genannt:

- A Epithelschutz-Vitamin, B1 Nervenzündungsverhütendes Beriberi-Vitamin, B2 Pellagraverhütendes Vitamin, C Skorbutverhütendes Vitamin, D Antirachitisches Vitamin, E Fortpflanzungs- oder Fruchtbarkeits-Vitamin, F Fettlösliches Wachstumsvitamin, H Talgfluß- (Seborrhoe-) verhütendes Vitamin, J Lungenentzündungsschutz-Vitamin.

Die Quellen der Vitamine sind in erster Linie: Gemüse und Obst. Eine vernünftig zusammengestellte „gemischte Kost“ enthält in hinreichender Menge alle Vitamine, welcher der Organismus eines Menschen zur Erhaltung der Gesundheit benötigt.

Das nervenzündungsverhütende (anti-neuritisches) Vitamin B1 ist eines der wichtigsten. Es ist vorwiegend enthalten im Vollkornbrot, in Hefe, frischem Fleisch, Leber, Ei, Grünkohl, Knollen und Wurzeln. Ein Fehlen dieses Vitamins hat die gefährliche Beriberi-Krankheit zur Folge. Während beim Fehlen von Vitamin B1 die Beriberi-Krankheit als auffällig sichtbares Symptom der unsicheren Gang des Kranken sowie dessen Lähmung der Beine und Muskelschwund erkennbar ist, erkennt man die Mangelkrankheit von B2 am Hautausschlag an den unbekleideten



Als Material für dieses hübsche Frühjahrs-Tageskleid wurde Cuprama-Melange verwandt. (Modell: Baier, München).

gemäß Lagerung Sorge getragen. Diese kleine Mehrausgabe macht sich aber unbedingt bezahlt.

Bedenken Sie stets, wer am falschen Ende spart, schadet sich schließlich selbst.

Körperteilen, also Gesicht, Nacken und Händen. Allerdings können die Fälle sich bis zur Nerven- und Geistesstörung erweitern. Auch das pellagraverhütende Vitamin B2 hat die Wissenschaft bereits zu enträtseln vermocht. Pellagra ist eine Hautkrankheit (vom italienischen: pella agra — rauhe Haut), die hauptsächlich bei den Menschen auftritt, deren Hauptnahrung Mais ist. Ursache dabei ist — nicht ein im Mais enthaltener, sondern dem Mais fehlender Stoff.

Wir alle kennen die bekannte „Frühjahrsmüdigkeit“. Sie ist das erste Stadium des Mangels an Vitamin C. Und — wenn das erste frische Grün, Kopfsalat, Radieschen usw. aus dem Garten kommt — ist auch diese „Skorbutkrankheit“ weggeblasen. Ein gutes Vorbeugungsmittel gegen diese Vitaminkrankheit sind Fruchtsäfte.

Rachitis und Skroflose sind Krankheiten, die das Fehlen des Vitamins D argumentieren. Noch kurz ein Beweis für die Wirkung des Vitamins E. Bemerkenswerte Erfolge wurden damit bei 23 Frauen, die an gewohnheitsmäßiger Frühgeburt litten und im Verlauf von 70 Schwangerschaften nur 11 lebende Kinder zur Welt brachten, von denen auch noch fünf unmittelbar nach der Geburt starben, erzielt. Sie wurden mit dem vitamin-E-haltigen Weizenkeimöl und später noch zusätzlich mit den Vitaminen A und D behandelt. Der Erfolg: Es wurden jetzt 22 lebende Kinder geboren, von denen nur eines infolge fehlerhaften Baues der Kehle starb, während eine Frau wieder eine Fehlgeburt hatte.

Frauen essen mehr Obst

Eine Aufschlüsselung des Obstverbrauchs in der Bundesrepublik nach männlichen und weiblichen Verbrauchern hat ergeben, daß die Frauen fast ein Drittel mehr Obst essen, als die Männer. Vermutlich, um sich die schlanke Linie zu erhalten.

Selbstmörderinnen melden sich

Der schwedische Schriftsteller Jörg Halmkissen arbeitet an einem Roman über Selbstmörderinnen und bat in einer Zeitungsanzeige Frauen, die einmal aus dem Leben scheiden wollten, sich zu einer Befragung zu melden. Er erhielt 16 Angebote, wovon 11 Frauen ihre einstige Selbstmordabsicht durch Zeugenaussagen nachweisen wollten und vier andere zuerst die Frage nach dem Honorar stellten.

Mord mit einer Kröte

Der französische Kellner Marcel Gut-ton, Lyon, lebte in unglücklicher Ehe. Jeden Tag gab es Zank und Streit. Da entsann er sich, daß seine Frau ihm früher einmal ihre schreckliche Furcht vor großen Kröten gestanden hatte. Er fing eine Kröte und brachte sie in der Tasche mit nach Hause. Auf dem Abendbrot ließ er sie laufen. Im selben Augenblick sank seine Frau bleich vornüber. Sie hatte einen Herzschlag erlitten.

Hutmode verwendet Glaskunststoff

Die Pariser Hutmode wendet sich in verstärktem Maße einem Glaskunststoff für Damenhüte zu. Die netten und leichten Hutgebilde sollen federleicht sein und trotz der Kopfbedeckung infolge der Durchsichtigkeit die Haarfrisur voll zur Geltung kommen lassen.

Frisch bis zum Feierabend

Der Vormittag am Arbeitstisch oder hinter der Schreibmaschine war anstrengend. Nun merken Sie, daß sie allmählich müde werden. Der Nacken schmerzt, die Beine werden steif, die Augen brennen und vielleicht stellt sich sogar Kopfweh ein. Lassen Sie sich davon nicht unterkriegen — tun Sie etwas gegen solche Erschöpfungszustände! Hier sind einige Entspannungsübungen, die Sie auch am Arbeitsplatz machen können und die Ihnen helfen werden, bis zum Feierabend frisch zu bleiben.

Verkrampfungen der Hals- und Schultermuskeln lassen sich in wenigen Minuten durch folgende Übung beseitigen: Den Kopf mit vorgestrecktem Kinn tief und locker nach vorn fallen lassen, wobei der hintere starke Halswirbel das ganze Gewicht tragen soll. Dann wird der Kopf langsam und locker nach der linken Schulter gerollt, und der rechte Halsmuskel übernimmt die Arbeit des Tragens. Der Kopf rollt nun nach hinten, auf die rechte Seite und schließlich nach vorn zurück. Drei Kreisbewegungen links und drei rechts herum genügen; bei jeder wird einmal tief aus- und eingeatmet. Abschließend kneten Sie zwei bis drei Minuten lang mit der rechten Hand die Muskeln der linken Schulter und mit der linken Hand die Muskeln der rechten Schulter gründlich durch, und bald werden die Ermüdungserscheinungen nachlassen.

Vom langen Sitzen sind die Knie ein wenig steif und ungelockert geworden. Setzen Sie sich bequem zurecht, die Beine locker im Knie gebogen, und schnellen Sie nun erst das rechte, dann das linke Bein fünfmal hintereinander ruckartig nach vorn. Dann werden — gleichfalls im Sitzen — die gekockerten Kniekehlen kreisförmig massiert. Zum Schluß klopfen Sie mit der geballten Faust die gesamte Gelenkpartie ein paar Augenblicke lang leicht durch.

Den überanstrengten Augen wird eine Vibrationsmassage guttun. Dazu werden die Lider für eine kurze Zeit geschlossen, und nun drücken Sie etwa eine halbe Minute lang die Fingerspitzen sanft gegen die Augäpfel, während die beiden Hände leicht vibrieren. Diese Massage macht den Blick klar, strafft die Lider und vertreibt rasch jede Müdigkeit.

Blutandrang oder Blüteleere im Kopf haben oft heftiges Kopfweh zur Folge. Es hilft, wenn man mit geballten Fäusten die Arme etwa zehnmal kräftig senkrecht nach oben stößt. Verspürt man den Kopfschmerz nur auf einer Seite, so führt man die Übung lediglich mit dem entsprechenden Arm aus.

Vergessen Sie schließlich nicht, daß nach starker Anspannung ein heißes, gezecktes Getränk die beste Erfrischung ist. Es belebt die Magennerven, und da Zucker ein schneller Energiespender ist, führt es Ihnen am raschesten wieder neue Kräfte zu.

Wer ist Erbe?

Die Frage, wenn kein Testament vorhanden ist

Ein ganzes Menschenalter haben die Eheleute zusammen gearbeitet, um ihr Geschäft hochzubringen. Immer hat der Mann erklärt, für seine Frau sei gesorgt. Nach seinem Tod stellt man fest, daß kein Testament vorhanden ist. Jetzt erlebt die Frau eine herbe Enttäuschung: Weil kein Testament vorhanden ist, tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Diese sieht vor, daß der Nachlaß zu 1/4 der Ehefrau und zu 3/4 den Kindern des Erblassers zufällt. Vor dieser Enttäuschung haben schon viele Ehefrauen gestanden, wenn sich der Mann nicht

rechtzeitig entschließen konnte, ein Testament zu machen. Vielleicht wird später das neuerschaffende eheliche Güterrecht einen Ausgleich schaffen, indem es der Frau einen Anteil am Vermögenszuwachs gewährt. Keinesfalls wird dadurch jedoch die Errichtung eines Testaments überflüssig, denn allein durch das Testament kann der Frau die Stellung verschafft werden, auf die sie Anspruch hat. Im allgemeinen wählen Eheleute eine gemeinschaftliches Testament, in welchem sie sich gegenseitig zu Erben einsetzen mit der Maßgabe, daß der Letztversterbende entweder über den Nachlaß frei verfügen kann oder den Nachlaß an die ehelichen Abkömmlinge zu hinterlassen hat. In einem Testament kann man auch andere Verfügungen treffen. Man kann insbesondere Teilungsanordnungen vorsehen, indem man jedem der mutmaßlichen Erben einen bestimmten Teil der Erbschaft zuweist. Dieses erweist sich häufig als zweckmäßig, um Streitigkeiten unter den Erben zu vermeiden. — Einigen sich die Erben bei der gesetzlichen Erbfolge über die Verteilung des Nachlasses nicht, so folgt eine Auseinandersetzung, die im Wege der Teilung — wo dieses möglich ist — und im Wege der Zwangsversteigerung — z. B. bei Grundstücken — sehr zum Schaden der Familie den Nachlaß zerschlägt. Sind keine Kin-

der aus der Ehe hervorgegangen, so erbt die Ehefrau 1/2; die andere Hälfte des Nachlasses erben die Eltern des Erblassers und falls diese nicht leben, deren Abkömmlinge, also die Geschwister. Wenn keine Kinder vorhanden sind, so erbt der Ehegatte außer dem Erbteil, nämlich der Hälfte des Nachlasses, noch die zum Haushalt gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht die Zubehörteile eines Grundstückes sind. In diesem Falle steht sich also die Ehefrau schon wesentlich besser. Aber gerade auch in diesem Falle ist es notwendig, daß ein Testament gemacht wird, um die gleichmäßige Verteilung des Nachlasses sicherzustellen. Dr. Otto Baxmann

Nadelstiche

Nadelstiche sind, ehrlich gestanden, eine echt weibliche Spezialität, auf die die Frauen aber nicht stolz zu sein brauchen.

Gerade die kleinen Nadelstiche machen oft die größten Wunden.

Großmütige Naturen versetzen weder Nadelstiche, noch lassen sie sich durch sie verletzen.

Kleine Nadelstiche, getränkt mit Bosheit, können mehr Unheil anrichten als scharfe Messer.

Die Zunge ist die Waffe, mit der die kleinen Nadelstiche versetzt werden.

Manche Ehe und viele Freundschaften wurden durch Nadelstiche zerstört.

Wie wär's mit einer Hammelkeule?

Bitte sagen Sie nicht „puhhh“ bei unserem „saftigen“ Vorschlag! Sie wissen doch: der Preis für Hammelfleisch hält den unteren Rekord. Übrigens wird dieser Preis doppelt sympathisch, wenn sie sich überlegen, daß Hammelfleisch nur 14% Wassergehalt besitzt und deshalb am wenigsten „einget“ ist. Schweinefleisch hat 32% Wassergehalt, Rind- und Kalbfleisch 26%. Wenn sie ganz besondere Abneigung gegen das gewisse Hammelrücken haben, dürfen Sie das Hammelfleisch vor der Zubereitung schnell mit kochendem Wasser überbrühen, geschwind aufkochen und sofort wieder abschütten. So

machen es die Wiener. Ansonsten aber genügen folgende kleine „Hammel-Tips“, um mit dem „gewissen Etwas“ des guten Hammelfleisches fertig zu werden:

1. Würze stark und mit Liebe! Gut sind Knoblauch, Thymian, Basilikum, Muskat, Rotwein, Ingwer, Salbei...
2. Beize das Hammelfleisch in Sauer- oder Buttermilch!
3. Kaufe nur gut abgelagertes Fleisch und wasche es mit warmem Wasser kurzab!
4. Serviere Hammelfleisch ganz heiß und wärme Platten und Teller vor!

Keine voreiligen Hoffnungen

Der englische Krebspezialist Professor Hunter behauptet, ein neues Verfahren zur Heilung des Unterleibkrebses entwickelt zu haben. Danach soll es durch eine bestimmte Rückenmarkpunktion möglich sein, so auf den Körper und gewisse Hauptnerven- und Blutbahnen einzuwirken, daß die Krebszellen zerfallen und nach gut vier Monaten regelmäßiger Behandlung völlige Genesung eintrete. Ärzte warnen jedoch vor übertriebenen Hoffnungen.

...erziebig muss er sein! Ich nehme **ONKO-KAFFEE** aus Bremen

TT-Werbeerfolg in Langenei-Kickenbach

Wander-Pokal im Osterturnier an Gresch, DJK Rheinland-Ruhrort

Langenei-Kickenbach. Das TT-Pokalturnier an beiden Ostertagen wurde mit 130 Teilnehmern vor zahlreichen Zuschauern zu einem Ereignis im Tischtennisport des Kreises Olpe. Die Teilnahme von 17 Spielern der DJK Rheinland-Ruhrort hob im besonderen das Spielniveau des Turniers, so daß neben den interessanten Kämpfen auch für den TT-Sport ein besonderer Werbeerfolg zu verzeichnen war.

Die Spielstärke der Duisburger zeigte sich schon am Ostersonntag, als die erste Mannschaft eine Auswahl des Kreises Olpe mit 9:4 distanzierte. Der Sieg der Jugendmannschaft war mit 9:2 noch eindeutiger. In der Jugendklasse bewies der heimische Bezirksmeister Kapp (Altenhundem) knapp vor Goer (Ruhrort) und Schauer (Kirchhundem) sein Können. Die Spitzenklasse des Sauer- und Siegerlandes konnte sich am Ostermontag erwartungsgemäß nicht durchsetzen. Die ersten vier Plätze spielten die Duisburger unter sich aus. Hierbei waren die Spiele Meuwesen-Korten (2:1) und Gresch-Meu-

wen (2:0) Höhepunkte des Turniers. In der B-Klasse waren die Gäste mit Szrama und Goer ebenfalls erfolgreich.

Die beiden Damenklassen wiesen zum erstenmal im Kreise Olpe mit über 30 Teilnehmerinnen eine beachtenswerte Besetzung auf. Hier wurde Frau Lappe (Arnsberg) nach schwerem Kampf über Frl. Tenholden (Duisburg) Siegerin, während sich in der Jugendklasse Frl. Scherließ (Welschen Ennest) durchsetzen konnte.

Siegerliste

A-Klasse: Gresch, Neuwen, Messer (alle DJK Rheinland-Ruhrort); A-Doppel: Gresch/Szrama (DJK Rheinland-Ruhrort); Teipel/Cremmer (Hüsten/Fredenburg); Korten/Niederhellmann (DJK Rheinland-Ruhrort); B-Klasse: Szrama, Goer (beide DJK Rheinland-Ruhrort); Kramer (Altenhundem); B-Doppel: Trunschka/Niederhellmann, Szrama/Goer, Heisterkamp/Staring (alle DJK Rheinland-Ruhrort); m. Jugendklasse: Kapp (KJ Altenhundem), Goer (DJK Rheinland-Ruhrort); Schauer (Kirchhundem); Jugenddoppel: Kapp/Höringhaus (Altenhundem); Schauer/Müller (Kirchhundem); Goer/Szrama (DJK Rhein-

land-Ruhrort); Damenklasse: Frau Lappe (Arnsberg), Frl. Tenholden (Duisburg), Frl. Limper (Welschen Ennest); Damendoppel: Frl. Lappe/Frl. König (Arnsberg); Frl. Schulte/Frl. Schulte (Fredenburg); Frl. Limper/Frl. Kötting (Welschen Ennest); w. Jugendklasse: Frl. Scherließ, Frl. Meikel, Frl. Kaiser (alle Welschen Ennest); Jugenddoppel: Frl. Kaiser/Frl. Scherließ (Welschen Ennest); Frl. Brüggemann/Frl. Schumacher (Kickenbach); Frl. Simon/Frl. Scheele (Fredenburg); Mixeddoppel: Frl. Kötting/Neu (Welschen Ennest / Köln-Brück), Frl. Tenholden/Korten (Duisburg-Ruhrort), Frl. Limper/Schilli (Welschen Ennest/Olpe).

Fischwarenkunde

Fachlehrgänge im Mai und Juni

Kreis Olpe. Die „Lehrkurse des Seefischmarktes Bremerhaven“, staatlich und städtisch genehmigte Fachlehrgänge, führen folgende Küstenkurse für Fischhändler, Fischverkäufer und Fischbäcker durch: 2. bis 6. Mai (3. bis 5. Abfahrt der „America“); 23. bis 26. Mai (25. Mai Abfahrt der „America“); 8. bis 11. Juni (im Anschluß an Pfingsten).

Die Kurse sollen dem mit Fischen handelnden Lebensmittelkaufmann einen Überblick über alle für ihn wichtigen Fragen des Fischgeschäftes geben mit dem besonderen Ziel, ihm bei der Steigerung seines Umsatzes und Verdienstes zu helfen. Deswegen stehen Fragen der richtigen Einkaufsdisposition, der zweckmäßigen Fischverwendung, der erfolgreichen Werbung und Verkaufskunst und der schmackhaften Zubereitung im Vordergrund des Lehrganges. Besichtigung des Lösens der Fischdampfer, der Fischauktion und verschiedener Betriebe des Seefischgroßhandels und der Fischindustrie, sowie einer ganzen Reihe typischer Fischspezialgeschäfte runden das Bild. Die Besichtigungen der modernen Ueberseeschneidampfer-Verkehrsanlage Columbus-Bahnhof, eine Bootsfahrt auf See, ferner kameradschaftliche Stunden im Kreise der Berufskollegen und -kolleginnen werden den Kursus zu einem schönen Erlebnis machen.

Die Lehrgänge sind einschließlich Hotelunterkunft und Beköstigung kostenfrei. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Einzelhandelsverbandes Olpe, Martinstraße 10, zu richten.

Meggen. Drei Fahrräder wurden dem Gemeindebüro als „gefunden“ gemeldet.

AN HUNDEM UND LENNE

Bilstein. Im Kurort Bilstein verfügen 17 Hotels, Gasthöfe und Pensionen, deren Zimmer modern eingerichtet sind mit fließendem Wasser und Heizung, über insgesamt 276 Betten.

Rentenzahltag

Grevenbrück. Beim Postamt werden am Montag, dem 26. April, die Angestellten- und Versorgungsrenten, und am Donnerstag, dem 29. April, die Invaliden- und Unfallrenten gezahlt. Die Auszahlung erfolgt jeweils in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.

Mauke. Bei der hiesigen Poststelle kommen die Renten für den Monat Mai wie folgt zur Auszahlung: Angestellten- und Versorgungsrenten am 27. April, und die Invaliden- und Unfallrenten am 28. April während der Schalterstunden von 8 bis 10 Uhr.

Mauke. Die Aufnahme der Lernanfänger an der kath. Volksschule ist am Dienstag, dem 27. April.

Meggen. Die VdK-Ortsgruppe hält jeden Montag von 14 bis 16 Uhr im Jugendheim der Vikarie Beratungsstunden ab. Jeden ersten Dienstag im Monat wird eine Beratung durch Frau Jansen vom Kreisvorstand durchgeführt.

Glanzkler mit
Pril



Pril entspannt
das Wasser
Schon eine Prise Pril macht
das Wasser flüssiger und dadurch
wirksamer. Gläser und
Bestecke werden mühelos sauber
und glanzklar.

VW-Kombi

Baujahr 1953

Fiat-Kombi

510 ccm, Baujahr 1953, beide
sehr günstig abzugeben.

Autohaus

Gebrüder Nies

Olpe, Ruf 360



Drogerie Wurm, Olpe, Westfälische Straße 22

Freitagnachmittags keine Sprechstunden.

Sonst sind die Sprech-
stunden wie bisher.

Dr. med. A. Niemeyer
Frauenarzt
Attendant

Grasmäher (Cormick)

4 Fuß mit Deichsel, neuwertig,
zu verkaufen.

Willi Solbach

Olpe, Fohrtstraße

Zuverlässige

Hausgehilfin

nach Hannover gesucht. Zimmer
mit fl. Wasser und
Heizung vorhanden.

Frau Scholand

Olpe, Frankfurter Straße 16

Kopfsalat

täglich frisch geschnitten

Schwarzwurzeln

500 g DM 0,50

Gärtnerei Brauneis

Olpe - Telefon 207

1 bis 2 gelernte

Handweberinnen

gesucht.

Plettenberger Handweberei

W. KOSE

Plettenberg, Timlauf 17

Schulclassen Mädchen

mit besten Zeugnissen und
Kenntnissen in Stenografie
u. Maschinenschreiben sucht

LEHRSTELLE

Zu erfragen unter Nr. 1689

b. Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ehrliche zuverlässige

junge Frau

sucht Beschäftigung für
Weißes Sonntag (Kochen,
Backen, Spülen). Zu erfragen
unter Nr. 1687 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gebrauchter, guterhaltener

Küchenherd

billig zu verkaufen.

Olpe, Biggestraße 32

Umtausch - Schafwolle Wollstricklampen

Wir tauschen Ihre Schafwolle 100
Prozent und gewaschenen Strick-
lampen gegen 1a Kammgarn
(Sport-, Strumpf- u. Schweiß-
wolle) in großer Farbauswahl. Wei-
terhin erhalten Sie bei uns Woll-
decken, handgewebte Tischdecken,
Strickwesten usw.

Samstag, den 24. April 1954

in folgenden Gasthöfen:

8.00-8.45, Husten, Ortsmitte

9.00-9.45, Iseringhausen, Viedenz

10.00-10.45, Brachpe, Ortsmitte

11.00-11.45, Berlinghausen, alten Esche

12.00-12.45, Olpe, Müller

13.00-13.45, Rehrlinghausen, Ortsmitte

14.00-14.45, Neuenkleusheim, Kaufmann

15.00-15.45, Altenkleusheim, Meister

16.00-16.45, Zieringhausen, Ortsmitte

8.00-8.45, Gerlingen, Vogelheim

9.00-9.45, Altenhof, Wilmes

10.00-10.45, Wenden, a. d. Kirche

11.00-11.45, Hillicke, a. d. Schule

12.00-12.45, Rothemühle, zur Post

13.00-13.45, Hilsborn, Wilmes

14.00-14.45, Ottingen, Niklas

15.00-15.45, Elben, Clemens

Montag, den 26. April 1954

in folgenden Gasthöfen:

9.00-9.45, Weginghausen, Bock

10.00-10.45, Drolshagen, Bone

11.00-11.45, Junkernhöf, Stahlhacke

12.00-12.45, Beckmann, Beckmann

13.00-13.45, Albrinkhausen, Ortsmitte

14.00-14.45, Hild, Kaiserhof

15.00-15.45, Windhausen, Hüttemann

16.00-16.45, Ennest, Vogt

17.00-17.45, Hegg, Rinke

18.00-18.45, Hild, Ortsmitte

9.00-9.45, Rhode, Gastreich

10.00-10.45, Sondern, Kühn

11.00-11.45, Obervelesche, Jägerheim

12.00-12.45, Mecklinghausen, Schnepfer

13.00-13.45, Heiden, Metten

14.00-14.45, Repe, Wurm

15.00-15.45, Rierlinghausen, Klein

16.00-16.45, Niederheiden, Struck

17.00-17.45, Dünschede, Teipel

18.00-18.45, Silberg, Ortsmitte

19.00-19.45, Grevenbrück, Boerger

20.00-20.45, Elpe, Wwe. Boerger

21.00-21.45, Ob.-Elpe, Müller

22.00-22.45, Burbecke, Ortsmitte

23.00-23.45, Halberbracht, Hufnagel

Dienstag, den 27. April 1954

in folgenden Gasthöfen:

8.00-8.45, Meggen, Dröge

9.00-9.45, Mauke, Hufnagel

10.00-10.45, Bonzel, Ortsmitte

11.00-11.45, Bilsen, zur Linde

12.00-12.45, Kirchvischade, Jägerheim

13.00-13.45, Oberhundem, Schn-Blickman

14.00-14.45, Saalklausen, Ramel

15.00-15.45, Lenne, Grobbel

16.00-16.45, Milchenbach, Vos

17.00-17.45, Langenel, am Bahnhof

18.00-18.45, Kirchhundem, Siebert

8.00-8.45, Würdinghausen, Liese

9.00-9.45, Heinsberg, Schwermer

10.00-10.45, Albaum, zur Post

11.00-11.45, Marnecke, Reichling

12.00-12.45, Oberhundem, Brüggemann

13.00-13.45, Rinsecke, Ortsmitte

14.00-14.45, Selbecke, Lennepe

15.00-15.45, Wirm, Grewe

16.00-16.45, Brachhausen, zur Post

17.00-17.45, Silberg, Schuppert

18.00-18.45, Benolpe, Hatzfeld

19.00-19.45, Welschen Ennest, Schröder

20.00-20.45, Kruberg, Kaiser

21.00-21.45, Wollverwertung Coesfeld

Auslieferungslager Franz Fischer Coesfeld (Westf.) Postfach 50

Zur Orientierung: Wir fahren mit mehreren Fahrzeugen. Die Tauschzeiten werden eingehalten.

Wackelt Ihr Gebiß?

Zehntausende von Zahnerkrankungen aus allen Bevölkerungsklassen benutzen das bekannte Kukident-Reinigungs-Pulver zur selbsttätigen Reinigung und die bewährte Kukident-Haft-Creme zum Festhalten des künstlichen Gebisses. Dadurch haben sie stets gut aussehende, natürlich wirkende Zähne, einen angenehmen Geschmack und ein hygienisch einwandfreies Gebiß. Außerdem können sie ohne Beschwerden essen, sprechen, lachen, singen, ja, sogar niesen.

Wer es kennt - nimmt **Kukident**
Eine große Packung Kukident-Reinigungs-Pulver kostet 2,50 DM, die Normal-Packung 1,50 DM, eine Original-Tube Kukident-Haft-Creme 1,50 DM, Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blech-Streudose 1,50 DM.

Kukident-Fabrik, (17a) Weinheim

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24

Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag

Ein Rausch von Melodien und Farben



Die glanzvolle Neuverfilmung der Berolina

Die melodienfreudige, unsterbliche Liebesgeschichte der „Christel von der Post“ und ihres „Vogelhändlers“ Adam

Strahlende Sterne vom Firmament des Films - Musikalische Perlen aus dem Zauberland der Musik - Flammende Herzen aus dem Irrgarten der Liebe - Malerische Bilder aus der Schatztruhe der Romantik in der farbenfunkelnden Krone deutscher Operettenkunst mit

Wolf Albach-Retty - Eva Probst - Günther Lüders - Siegfried Breuer - Sybil Werden u. v. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag u. Montag und Dienstag 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 16, 18 und 20 Uhr.

Telefonische Vorbestellungen nur von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)

Warum denn?

unter den kleinen Beschwerden des Alltags leiden? KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST will Ihnen doch helfen, stets frisch und froh zu sein! Seit Generationen ist seine wohltuende, ausgleichende, schmerz-beruhigende Wirkung auf den gesamten Organismus berühmt! Gerade im Frühjahr sollte er in jedem Hause stets griffbereit sein! In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Tip der Woche!

Kaffee

Konsum-Mischung 125 g DM 2,10

Haushalt-Mischung 125 g DM 2,60

Privat-Mischung 125 g DM 2,95

Festtags-Mischung 125 g DM 3,20

Weizenmehl T 550 500 g DM 0,32

Kokosraspel 100 g DM 0,20

helle Sultaninen 500 g DM 0,58

Gemüseerbsen aus frischen 500 g DM 0,78

Erbsen 1/2 Dose DM 1,15

Mischgemüse 1/2 Dose DM 0,78

Ananas Dose DM 1,55

Aplemus einschl. Glas DM 1,15

Wein

1952er Stieboldinger Sonnenschein naturwein DM 1,75

Edensheimer Forst

guter Bowlenwein DM 1,40

Wermutwein Liter DM 1,20

Taragona Liter DM 1,70

Mukafeller Liter DM 1,90

Weinbrand in Basstflasche DM 7,50

Landbutter 500 g DM 2,90

Tafelmargarine 500 g DM 0,54

Kokostett 500 g DM 1,05

Dauerwurst und Käse

besonders preiswert

3 Prozent Rabatt

Hessmann
Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15



Sie kennen sich selbst nicht wieder!

Vorher abgekämpft und fertig mit der Welt, spüren Sie neue Schaffenskraft und Lebensfreude nach einer Kur mit FRAUENGOLD!

Nimm



— und Du blühest auf!

... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Froh in dem **HAUSPUTZ!**



für
Feinwäsche
Dekorationen
Polstermöbel
Glas
Porzellan
Fenster
Spiegel

Perwoll - einfach toll!
Das Paket nur 38 Pfg.

Nun füllen sich unsere Läger wieder!